

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 45 (1936)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N° 49

BASEL, 3. Dezember 1936

N° 49

BALE, 3 décembre 1936

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins



Organe et propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Fünftundvierzigster Jahrgang
Quarante-cinqième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques postaux No. V 85

INHALTSVERZEICHNIS:

Zur Wirtschafts- und Preispolitik — Die schwarze Liste des Herrn Rusch — Mitgliederbewegung — Schweizer Mustermesse (S. 2) — Schweiz. Fachkommission für das Gastgewerbe — Erhöhte Anstrengungen Italiens zur Behebung des Fremdenverkehrs

Wirtschaftskonjunktur — Wirtschafts-Expertenkonferenz — Bauernstimme gegen die Schweine-Kontingentierung — Frage und Antwort (S. 3) — Marktmeldungen — PAHO (Bericht über die zweite Delegiertenversammlung) — Kurzmeldungen.

Zur Wirtschafts- und Preispolitik

In der Öffentlichkeit begegnet man in den letzten Wochen wiederum Stimmen ernster Besorgnis über mögliche Rückschläge unserer Wirtschaft. Zwar steht auch heute noch der Grossteil des Volkes hinter dem Abwertungsbeschluss des Bundesrates und billigt ihn nach wie vor, weil die Abwertung nach den damaligen Verhältnissen und der Entwicklung im Ausland wohl den einzigen Ausweg darstellte, unser Land aus der wirtschaftlichen Isolierung herauszuführen. Man hoffte und hofft auch heute noch auf die allseitig gute Auswirkung der neuen Ordnung; allein man lässt namentlich in Handelskreisen auch Zweifel zum Wort kommen und knüpft daran wohlgemeinte Ratschläge, die nicht ohne weiteres in den Wind geschlagen werden dürfen. So hat kürzlich die Zürcher Handelskammer eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet, deren Darlegungen das Gefühl auslösen, dass in der Wirtschaftspolitik unseres Landes immer noch Mängel bestehen, die allen Ernstes der Beseitigung rufen. Zunächst spricht die Eingabe von der allgemeinen Überzeugung, dass das Land der erhofften Vorteile aus der Abwertung nur teilhaftig werden könne bei „unverzüglicher Umstellung unserer Wirtschafts- und Finanzpolitik“ und wirft alsdann die Frage auf, wo wir heute nach zwei Monaten stehen und wie die Erfolge und Aussichten einzuschätzen seien? Es ist auch für unsere Leser interessant, welche Antwort die Zürcher Handelskammer auf diese Frage findet, weshalb wir im Nachstehenden einige Abschnitte der genannten Eingabe wiedergeben:

„Die Zwangswirtschaft wurde gelockert, Zölle wurden ermässigt, freie Einkaufsmöglichkeiten und bemessene Konkurrenz wurden wieder hergestellt — alles Schritte zurück in der Richtung auf freien, selbsttätig preisregulierenden Wirtschaftsbetrieb. Daneben setzte eine aktive Preiskontrolle ein, mit dem Hauptziel, ungerechtfertigte oder sozialpolitisch unwillkommene Preiserhöhungen zu verhindern oder mindestens zu verzögern. Dass die Abwertung nicht ohne neue zwangswirtschaftliche Massnahmen auskommen konnte, ist zu bedauern, jedoch für die Zeit unmittelbar nach der Abwertung kaum zu vermeiden. Besondere Besorgnis aber muss es erregen, dass im Zeichen der Verbilligung neue Subventionen die Staatskasse belasten. Nimmt der Bund die bei wichtigen Lebensmitteln nicht vermeidbare Preisverteuerung zu eigenen Lasten, so ist das das Gegenteil von Anpassung; denn die so geschaffenen billigen Preise werden bloss vorgetäuscht durch Stützungen, ähnlich den früheren, verhängnisvoll für die Wirtschaft, da sie zu neuer Preisisolierung führen, besonders verhängnisvoll aber auch für die Finanzen, deren Gesundheit sie verunmöglichen.“

Diese Konzession an alte Methoden erscheint als äusserst gefahrvoll. Vermag herbe Erfahrung uns eine Lehre zu geben, so ist es die Einsicht, dass gerade die fragile Stützungsökonomie — mehr als eigentlicher Protektionismus — unser Land preispolitisch isoliert und zudem die

Verschuldung des Bundes masslos gesteigert hat. Im Höhepunkt der Krisis wies der Bundesrat selbst in seinem Bericht vom 29. September auf den folgenschweren ursprünglichen Zusammenhang isolierter Wirtschaft und untragbarer Verschuldung. Dass nach der Abwertung das verhängnisvolle Stützungsweesen dahinfallen müsse, galt damals wohl überall im Lande als sichere (je nach der Einstellung gehoffte oder gefürchtete) Konsequenz. Der Industrie wurden die Subventionen gekündigt, was die Industrie im Interesse des Volksganzen als unvermeidlich hinnahm. Von einer Fortsetzung des Abbaus war jedoch in der Folge nichts mehr zu hören. Und heute vernehmen wir aus dem soeben bekanntgegebenen eidgenössischen Voranschlag für 1937, dass nach Ansicht des Bundesrates „das finanzielle Erbe der bis zur Abwertung der Währung verfolgten Stützungsaktion für die Wirtschaft“ nur „schrittweise liquidiert werden könne“ und grosse Quoten — weil schon bewilligt und versprochen — die Rechnung 1937, ja sogar die folgende Staatsrechnung belasten würden.

Solche Fortführung des Stützungsweesens bedroht die günstigen Wirkungen der Abwertung in hohem Masse, ja stellt den Erfolg direkt in Frage. Die Anpassung darf nicht Schein sein, sondern muss in Wirklichkeit durchgesetzt werden. Man kann nicht bloss die Vorteile der Abwertung wollen, die Nachteile aber ablehnen. Die Gesundung verlangt allseitige Opfer, nicht ausgenommen die landwirtschaftliche Produktion. Bilden doch die Preise der landwirtschaftlichen Produkte geradezu die bestimmenden Grundelemente für die Lebenskosten und Löhne, die durch die Abwertung dem weltwirtschaftlichen Niveau näher kommen sollen. Die Zumutung, das Gesamtwohl des Landes nicht zu vergessen, ist ganz besonders gegenüber denjenigen Erwerbsgruppen sehr wohl begründet, denen die einfuhrverteuernde Abwertung automatisch den schon bestehenden Schutz verstärkt hat.“

Soweit die Zürcher Handelskammer! In unserem Blatte ist in den letzten Nummern wiederholt ähnlichen Besorgnissen und Kritiken Raum gegeben worden. Die einschl. Befürchtungen drehen sich in erster Linie um die preisverteuernden Postulate und Tendenzen der Landwirtschaft sowie deren Gefahren, welche in der Eingabe der Zürcher Handelskammer auch deutlich genug umschrieben werden, wenn gesagt wird: die früher einseitige Stützungsökonomie habe unser Land preispolitisch isoliert. Die „Preisinsel“ ist ja noch zur Stunde das Ideal der Brugger Politik, obschon gerade mit dieser Zielsetzung und ihrer Befolgung unsere Wirtschaft in den Sumpf hineingeriet, aus dem die Rettung zu finden es neben der Abwertung noch weiterer Kraftanstrengungen bedarf. Darunter vor allem die möglichst weitgehende **Preis Anpassung** ans Ausland. Denn gerade in dieser Beziehung lässt unsere Wirtschaft noch viele Lücken offen und es harren noch zu viele Wünsche und Hoffnungen ihrer Erfüllung, als dass man sich mit dem bereits Erreichten zufriedengeben könnte.

Mitgliederbewegung — Mouvement des membres

Neuanmeldungen.
Demandes d'admission.

	Betten	Lits
Tit. Familie Feistle-Zeier, Hotel Airole, Airole	25	
Tit. Société Immobilière Beau-Site S.A., Hôtel-Pension Beau-Site, Crans s. Siere	25	
M. Fernand Cottier, Hôtel International & Terminus, Genève	70	
M. Charly Leppin, Hôtel Bristol, Genève	45	
M. Charles Amacker, Hôtel Terminus, Montreux	60	
Hr. Raymond Cavin, Hotel Belmont, Mürren	25	
Hr. Gebr. Julius und Alfred Pfister, Hotel Preda-Kulm, Preda	40	
M. Hermann Nigg fils, Hôtel des Alpes, Haudères	30	
Hr. Josef Näpfli-Friedli, Hotel-Pension Schützenhaus, Stansstad	40	

Die Feststellung, dass die Gesundung der Wirtschaft **allseitige Opfer**, auch Opfer der Landwirtschaft, verlange, entspricht denn auch den Erfordernissen der heutigen Zeit und gibt die in allen andern Wirtschaftsgruppen vorherrschende Einstellung und Erwartung wieder, dass endlich mit der einseitigen Protektionswirtschaft Schluss gemacht werde und auch die Landwirtschaft mitarbeitende bei der Durchführung einer Preispolitik, die sowohl dem Fremdenverkehr wie der Exportindustrie gestattet, den nach wie vor scharfen Konkurrenzkampf mit dem Ausland unter annehmbaren Bedingungen zu führen.

Alle unsere Volkskreise und Wirtschaftsgruppen sind miteinander auf Gedeih und



Verdienstmedaillen an Hotelangestellte

Die verehrl. Mitglieder werden hiemit ersucht, uns Bestellungen, deren Ausführung auf Jahresende oder Weihnachtsfest gewünscht wird, bis **10. Dezember** aufzugeben.
Zentralbureau S.H.V.

Verderb verbunden. Daraus erwächst aber auch die Pflicht engster Zusammenarbeit der einzelnen Erwerbszweige, und es ist von unserer Wirtschaftsführung zu hoffen, dass sie die nötige Kraft und Energie aufbringe, auch die Landwirtschaft auf den Boden dieser nationalen Pflichtauffassung zurückzuführen. Geschieht dies nicht in absehbarer Zeit, so wird unsere Wirtschaft neuen schweren Erschütterungen ausgesetzt, deren Folgen und Schäden wohl unheilbar wären. Wir nehmen an und erwarten, die verantwortlichen Stellen unserer Wirtschaft seien dieser Gefahren bewusst und treffen mit fester Hand jene vorsorglichen Massnahmen, die dem Volk in der Stunde der Abwertung feierlich versprochen wurden.

Die schwarze Liste des Herrn Rusch

J. B. Rusch, der Überrepublikaner, krazelt weiter in seinem höchst eigenen Blätterwäldchen. In dessen letzten Nummern lässt er im Stil einer Fastnachtszeitung neuerdings eine widerwärtige Geiferei gegen die Hotellerie im allgemeinen und ihren „Sekretär“ im speziellen los. Auch diese Vorführung strotzt von wirtschaftlicher Unwissenheit, dreisten Entstellungen und perfiden Verdächtigungen. Wir enthalten uns der Wiedergabe dieser geist- und hemmungslosen Tiraden und möchten nur feststellen, dass sie eine ernste und eine heitere Seite besitzen:

Das Ernste liegt darin, dass der fanatisierte Federfuchs über einen ganzen Berufsstand den Stab bricht, ohne sich offensichtlich die Mühe zu nehmen, die Verhältnisse in der Hotellerie auch nur oberflächlich zu studieren. Er nennt das: echt schweizerisch demokratisches Denken. Wir müssen leider feststellen, dass er sich dabei nur die gemeinsam schweizerische Eigenschaft zu Nutzen macht, über alles sinnungslos zu schimpfen, was ihm gerade nicht in den Kram passt. Und weil ihm nun eben der Stand der Hoteliers nicht passt, schmeisst er ihnen allen bei ihm vorrätigen Kot an.

Das Heitere an der Sache liegt in der lächerlichen Art und Weise, wie er bei seinen wirtschaftlichen und politischen Hospitaden daneben schlägt. So fabriziert er beispielsweise folgende Fehlgrube:

Auf Grund einer uns nicht recht fassbaren Molekularverschiebung in seinen überdemokratischen Gehirnzellen verlegt er die Geburtsstätte des „Sekretärs“ des Hoteliervereins oder seiner väterlichen oder mütterlichen Vorfahren nach jenseits des Rheins und behauptet, dieser Sekretär habe „ziemlich sicher“ die Schlacht bei Morgarten nicht mitgemacht. Wir wissen nun nicht, auf Grund welchen Geburtsaktes Herr J. B. Rusch sein eigenes Patent auf alles „urecht

schweizerisch“ ableitet und woher er den Anspruch nimmt, seine Mitbürger entsprechend beurteilen zu dürfen. Es ist uns auch gleichgültig, ob Herr J. B. Rusch selber seine Herkunft in den Schiefergräben des Säntis oder in den Affenwäldern von Blida zu finden hat, aber das sei ihm mit altbernischer Deutlichkeit vors Gemüt gelegt, dass seine genealogische Verirrung, die er offensichtlich ohne jede Überlegung und Prüfung aus seinem überhitzten Gemütszustand geboren hat, einer fascistischen Rassen- und Gesinnungsschnüffelei nach antarkischen Mustern verteuftelt ähnlich sieht.

Ebenso schnodderig und unseriös handelt J. B. Rusch übrigens seine eigenen Artikel. Insenziert er in der einen Nummer seines Blattes eine schwarze Liste pressefeindlicher Hoteliers, so gibt er diese Drohung in der nächsten Nummer auch gleich wieder auf. Es ist eben leichter, mit gewaltigem Phrasenschwall Taten zu predigen, als sie selber durchzuführen. Wir illustrieren den Herrn am besten, wenn wir den Schluss seines bezüglichen Artikels vordemonstrieren:

„Richtig ist, dass eine ‚Schwarze Liste‘ der pressefeindlichen Hoteliers eine viel zu harmlose Massnahme wäre. Etwas ganz anderes wäre am Platz, schon zum Schutz des Volkskapitals. Einige Revisionen im Gesellschaftsrecht und im Bankgesetz. Ganz bestimmte, die schon längst notwendig gewesen wären!“

Das sind wiederum neue Drohungen, allerdings nur dunkler Natur, gegenüber der Hotellerie. Das Schlimme daran ist, dass der Mann offenbar selber nicht recht weiss, was er vorschlagen will und sich deshalb hinter unklare Andeutungen verstecken muss. Nun sagt man ja, dass Hunde, die bellen, nicht auch beißen. Aber sie belästigen die Nachbarschaft und stören, was für uns unangenehm und sehr wesentlich ist, den Frieden.
M. R.

Schweiz. Fachkommission für das Gastgewerbe

(Bericht über die jüngsten Sitzungen)

In arbeitsreichen Sitzungen haben deren Geschäftsleitung und die Plenarkommission Freitag, den 13. November 1936, im Hotel Habis Royal in Zürich unter dem Vorsitz des Herrn C. Stocker, Basel, getagt. Der Schweizer Hotelier-Verein war vertreten durch die Herren Dr. G. G. Dr. Riesen und in Ersetzung des verstorbenen Herrn Marbach durch Herrn Kottmann, Rheinfelden; der Schweizerische Wirtverein durch die Herren Dr. Brückmann, Hunziker, Staffelbach (in Verhinderung des Herrn Cottier) und Schneebeli; die Union Helvetica durch die Herren R. Baumann, Pauli und Schwieger; der Internationale Verband der Hotel- und Restaurantangestellten durch Herrn Stoffel, der Verband der weiblichen Haus-, Hotel- und Wirtschaftsangestellten der Schweiz durch Herr Rosa Louis, der Vertreter der V.H.T.L., Herr Bernasconi, war entschuldigt abwesend.

Der Bericht des Präsidenten über das zu Ende gehende Jahr verzeichnet die Herausgabe eines neuen Lehrvertragsformulars. Die Verpflichtung, das 4. Exemplar der Geschäftsstelle der Fachkommission (Adressen siehe unten) gesondert Beteiligung hat er verschoben werden müssen. Die Fachkommission wird sich mit den in Frage kommenden Gewerkschaften direkt in Verbindung setzen. Der Kurs wird verbunden werden mit einem schweizerischen Kellnerprüfungsexpertenkurs. Beide Kurse sollen im März 1937 stattfinden. Die welschen Kantonsregierungen haben sich gewiegt, Abgeordnete an Kurse, die in der deutschen Schweiz stattfinden, zu schicken. Das Bundesamt für nächstes Jahr einen in französischer Sprache gehaltenen Kurs vor für Koch- und Kellnerprüfungsexperten und für Fachlehrer vor. Der Kurs soll in Lausanne stattfinden. Zur Zeit findet in Sarnen, veranstaltet vom Kath. Frauenbund, ein Ausbildungskurs für Beiköchinnen statt. Der Kurs wird auf Wunsch des Bundesamtes von Delegierten der Fachkommission beaufsichtigt. Die Ausbildung von Beiköchinnen im Kanton Graubünden durch Kurse und Praxis nimmt einen guten Verlauf. Beklagt wird der Mangel an Ausbildungsstellen in geeigneten Küchen.

Die Plenarkommission nahm auch Mitteilungen entgegen über die Tätigkeit ihrer Geschäftsleitung hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den kantonalen Lehrlingsämtern. Im Berichtsjahre wurde beschlossen, mit jedem kantonalen Lehrlingsamt in persönlicher Aussprache über die getriebene und die bischweren wünschenswerte Zusammenarbeit ins Einvernehmen zu kommen. Der grösste Teil der Arbeit ist durchgeführt und wird von guter Wirkung sein.

Einem Grossteil der Sitzung nahmen die Verhandlungen über die Mitwirkung der Berufsverbände an den staatlichen Lehrlingsprüfungen ein. Nachdem die Absicht, eidgenössische Prüfungen durchzuführen, am Widerstand vieler Lehrlingsämter scheiterte, hatte sich die Fachkommission darauf beschränkt,

den kantonalen Prüfungsleitungen geeignete und vorgebildete Prüfungsexperten zur Verfügung zu stellen, aber sich in Zukunft an den Kosten der Einzelprüfungen nicht mehr zu beteiligen. Die Absicht des Kantonal-berühmten Lehrlingsamtes, auf seine Lehrprüfungen zu verzichten, durchzuführen und zwar unter finanzieller Mitwirkung der Berufsverbände, zwang die Fachkommission, zur Frage neuerdings Stellung zu nehmen. Die Debatte führte zu nachstehenden, einstimmig gefassten Beschlüssen:

1. Auf den Beschluss von Aarau bezüglich Übernahme von Verbandsprüfungen wird zurückgekommen.
2. Grundsätzlich wird festgestellt, dass in ihren Aufgabenbereich fallenden Beschlüsse der Fachkommission bzw. der angeschlossenen Zentralverbände auch für deren Unterorganisationen massgebend sein sollen.
3. Die hauptsächlich interessierten kantonalen Organisationen der angeschlossenen Verbände bezeichnen je einen Delegierten an eine kantonale Fachkommission für das Gastgewerbe; diese Kommission stellt sich der kantonalen Aufsichtsbehörde sowohl für die fachliche Mitarbeit bei der Aufsicht über die einzelnen Lehrverhältnisse als zur Nennung von Prüfungsexperten zur Verfügung. Diese Kommission ist zugleich kantonales Organ der Schweizerischen Fachkommission für das Gastgewerbe. Die Frage ev. Zuschüsse zu den staatlichen Honoraren an die Fachexperten ist dem Entsch. der beteiligten Berufsverbände überlassen.

4. Wo in einzelnen Kantonen aus Zweckmässigkeitsgründen der Verbandsprüfung der Vorzug gegeben werden will, sind die an den bezüglichen Verhandlungen beteiligten Organisationen verpflichtet, die Schweizerische Fachkommission für das Gastgewerbe über die Verhandlungen auf dem Laufenden zu halten und ihr die erfolgten Abmachungen zur Genehmigung zu unterbreiten.

Damit ist dokumentiert, dass in keinem Kanton seitens eines der Fachkommission angeschlossenen Berufsverbände noch einer Unterorganisation Bindungen, das Lehrlingswesen betreffend, eingegangen werden dürfen, ohne dass die oberste Instanz, eben die Schweizerische Fachkommission, ihre Zustimmung dazu erteilt hat.

Grundsätzlich werden also Verbandsprüfungen auf kantonalem Boden gestattet. Die finanzielle Beteiligung der Berufsverbände erstreckt sich lediglich auf die eigenen Prüfungsarbeiten.

Im Hinblick auf die finanzielle Notlage einzelner Kantone gehen die Bemühungen der Fachkommission dahin, die Qualität des Prüfungsverfahrens nicht leiden zu lassen und alle Massnahmen zu treffen, die dessen Hebung sichern.

Einer sehr belebten Diskussion rief auch das Traktandum **Nachwuchsfrage im Kellnerberuf**. Die Berichtserstattung darüber wird raumhalter ab später verschoben und soll in einem besonderen Artikel behandelt werden. Die Verhandlungen schlossen ab mit einer kurzen Diskussion über das Volontariatswesen, Unwesen deshalb, weil die Neigung wahrnehmbar wird, vertragliche Lehrverhältnisse erst recht zu umgehen. Volontariate haben ihren Zweck als Praxis für den Aufstieg entsprechend vorgebildeter junger Leute in leitende Stellungen.

Erhöhte Anstrengungen Italiens zur Belebung des Fremdenverkehrs

Die Befürchtungen, unser südliches Nachbarland werde die Abwertung des Schweizerfranks sowie die Devaluation der Währungen anderer Länder zum Anlass nehmen, seine eigenen Anstrengungen auf Förderung des Fremdenverkehrs zu verstärken und neue Anreize zum Reisebesuch Italiens zu schaffen, haben sich bewahrheitet. Das Oktoberheft der italienischen „Fremdenverkehrs-Nachrichten“ ist ein deutlicher Beweis dafür, dass Italien gegenwärtig die bisherige Linie seiner Verkehrspolitik nicht zu verlassen, sondern durch zielbewusstes Ausbauen seiner Propaganda und namentlich der Reiseerleichterungen den internationalen Fremdenverkehr noch mehr als bis anhin an sich zu ziehen. So ist bezüglich der Reiseverbilligung namentlich bemerkenswert, dass die italienischen Reisechecks nunmehr um rund 30 Prozent unter dem amtlichen Börsenkurs abgegeben werden. Diese Reisechecks sind bei fast allen Reisebüros im Ausland erhältlich, werden jetzt in Abschnitten von 100, 250 und 500 Lire ausgegeben, aber nur an Ausländer oder im Ausland wohnende Italiener verkauft, welche zu Vergnügungs- und Erholungsreisen nach Italien fahren.

Auch das italienische Hotelgutschein-System ist erneut ausgebaut und mit weitem Erleichterungen verbunden worden. Desgleichen die Benützung des italienischen Eisenbahnverkehrs, welche Gutscheine zum Bezug von je zehn Litern verbilligten Benzins bei allen 22,000 autorisierten, durch besondere Schilder kenntlich gemachten italienischen Tankstellen berechtigen. Das sind 220,000 Liter gegen 300 Liter Benzin in der Schweiz! Wobei noch hervorzuheben ist, dass sich der Benzinpreis in Italien mit der Verlängerung des Aufenthaltes jeweils wesentlich verbilligt. Bei Aufenthalt bis 15 Tage kosten die zehn Liter 19 Lire, bei über 15-tägigen Aufenthalt nur 14,3 Lire.

Zu all diesen Erleichterungen gesellen sich

ferner noch die neuen sehr weitgehenden Tarifermässigungen auf den italienischen Staatsbahnen. Bisher genossen aus dem Ausland kommende Einzelreisende in Italien auf den Fahrpreisen einen Rabatt von 50% und Gruppenreisende eine Reduktion von 70%. Nunmehr werden den Besitzern von mindestens zwölf Hotelgutscheinen (d. h. Gutscheine für einen zwölf-tägigen Aufenthalt im Lande 60% Ermässigung in der ersten und 55% in der zweiten Bahnklasse gewährt, also bei wesentlich verkürztem Aufenthalt als bisher. Ausserdem können Reisende mit Hotelgutscheinen bei jedem italienischen Bahnhofschalter oder Reisebüro auf der Strecke ihrer Bahnbillette eine unbegrenzte Zahl einfacher oder Retourbillette zu 60% bzw. 55% Ermässigung erwerben; sie gelten 60 Tage. Hochzeitsreisende (auch „silberne“ und „goldene“) geniessen jetzt 70% Fahrpreiseremässigung auf der zweiten und dritten Klasse während 30 Tagen, nur muss auf der Reise Rom berührt werden.

Ferner können die vom Ausland kommenden Inhaber von Reisekreditbriefen oder Reise Gutscheinen zu touristischen Zwecken Eisenbahnabonnements für das ganze Netz der italienischen Staatsbahnen erwerben. Ist ein Abonnement vor 60 Tagen Aufenthaltsdauer verfallen, so kann der Reisende eine unbegrenzte Zahl einfacher oder Retourbillette zum halben Normalpreis kaufen. Die Touristenabonnements berechtigen ohne Zuschlag zur Benützung sämtlicher Züge.

Wie aus diesen kurzen Angaben hervorgeht, erfindet Italien von Jahr zu Jahr neue Erleichterungen zur Förderung seines Reiseverkehrs. Jedenfalls nehmen sich daneben die Vergünstigungen, welche die ausländischen Gäste in unserem Lande geniessen, immer noch sehr mager aus. Wir hoffen, die gegebenen Schlussfolgerungen werden in absehbarer Zeit auch seitens unserer verantwortlichen Stellen gezogen werden.

Wirtschaftskonjunktur

Die Abwertung eine günstige Voraussetzung. In ihrem Bericht über die Wirtschaftslage im dritten Quartal 1936 gibt die eidgen. Kommission für Konjunkturbeobachtung zusammenfassend die nachstehenden Ausführungen.

„Gesamthaft betrachtet und günstige und ungünstige Entwicklungsmomente gegeneinander abgewogen, brachte das dritte Quartal 1936 vor dem Datum der Abwertung weder eine überraschende Verschlechterung unserer wirtschaftlichen und finanziellen Gesamtsituation, noch eine entscheidende Wendung zum Besseren. Die vollendete Tatsache der Abwertung, welche die schweizerische Wirtschaft und Wirtschaftspolitik vor eine wesentlich veränderte Situation stellt, bedeutet keine Lösung der Krisenprobleme, sondern nur die Schaffung neuer Voraussetzungen, und zwar vor allem in der Richtung einer verminderten Kaufkraftparität zwischen der Schweiz und dem Weltmarkt, d. h. einer Verminderung der zwischen der Schweiz und

dem — als Konkurrent oder als Absatzgebiet in Betracht kommenden — Ausland bestehenden Preis- und Kostenunterschiede. Der Wunsch aller kann heute nur dahin gehen, es möge unter den neugeschaffenen Voraussetzungen und unter dem belebenden Einfluss einer international ansteigenden Konjunktur auch der schweizerischen Wirtschaft gelingen, den Weg aus der Depression zum Wiederaufstieg zu gewinnen.“

Erste Anzeichen einer Besserung der Lage in der Industrie.

Nach den Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit über den Beschäftigungsgrad in der Industrie im dritten Quartal 1936 verblieb der Beschäftigungsgrad im Vergleich mit dem Stand des ersten Quartals, gegenüber 81 im

Schweizer Mustermesse 1937

„Werbung für den Fremdenverkehr“

Die Direktion der Schweizer Mustermesse veranstaltet im Zusammenhang mit der Mustermesse 1937 (3.—13. April) eine Sonderschau „Werbung für den Fremdenverkehr“. Unter dem Motto „Unsere Ferien in der Schweiz“ sollen in einem einheitlich ausgestatteten Raum den vielen tausend Messebesuchern die Schönheiten der Schweiz vorgeführt werden. Mit der Ausstellung soll ein gut ausgebauter Auskunftsdiens verbunden werden.

Es ist zu hoffen, dass sich die am Frem-

denverkehr interessierten Kreise an dieser vorzüglichen Werbegelegenheit für die Sommersaison 1937 rege beteiligen. Die Besucher der Mustermesse gehören in der grossen Mehrzahl zu jenen Kreisen, die in der Lage sind, sich Ferien leisten zu können und bekanntlich ist auch das Ausland unter den Messebesuchern immer sehr stark vertreten. Eine anschaulich und zweckmässig organisierte Ausstellung lässt hoffen, dass wertvolles Neuland für den Schweizerischen Fremdenverkehr erobert werden kann.

dritten Quartal des Vorjahres. Die Beurteilung der Aussichten für die Beschäftigung in der nächsten Zukunft steht in allen Industrien unter dem Einfluss der an abwartender Lage. Die Zahl der Betriebe mit ungünstigen Beschäftigungsaussichten ist zurückgegangen. Die zum Teil abwartende Haltung kommt in der etwas erhöhten Zahl derjenigen Betriebe zum Ausdruck, welche die Beschäftigungsaussichten für die nächste Zukunft als unbestimmt bezeichnen. Deutlich zugenommen hat, insbesondere in verschiedenen Zweigen der Exportindustrie, die Zahl der Betriebe, die unter bestimmten Voraussetzungen die Beschäftigungsaussichten günstig beurteilen.

Beschäftigungsgrad der Hotellerie im Monat Oktober 1936.

Laut den Ergebnissen der statistischen Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit über den Beschäftigungsgrad in der Hotellerie im Vergleich mit der durchschnittlichen Bettenbesetzung im Total der erfassten geöffneten Betriebe zu Mitte Oktober 1936 32,6% und zu Ende Oktober 25,7%. Im Vergleich zum Oktober des Vorjahres ergibt sich zu Monatsmitte eine Frequenzerhöhung um 17% und zu Monatsende eine Zunahme um 2%. Gegenüber dem Oktober 1934 weist der Berichtsmontat eine Zunahme um 16% bzw. um 22%

auf. Während die Inländerfrequenz zu Monatsmitte 6% und zu Monatsende 13% über der letztjährigen lag, ergibt sich an beiden Stichtagen für die Ausländerbesetzung eine Zunahme um 21%. Mitte Oktober waren in gleichen Betrieben 9,8% und Ende Oktober 6,6% mehr Personen beschäftigt als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Demnach im ersten Monat nach der Abwertung eine erfreuliche Verbesserung der Frequenz im Vergleich zu den Vorjahren, wobei allerdings nicht zu vergessen ist, dass noch eine starke Verkehrssteigerung eintreten muss, ehe die Besuchszahlen der Vorjahres erreicht sind. An der Besserung der Frequenz sind speziell die Herbstsaisongebiete und die kleineren Städte beteiligt, während die Höhenkurorte und die grossen Städte davon noch nicht berührt wurden. Mit Genugtuung wird man in unsern Kreisen neben der Zunahme der Zahl der Schweizer Gäste namentlich die Besuchsteigerung aus dem Ausland begrüssen. Wenn auch zu den Frequenzzahlen der guten Jahre vor 1930 noch ein gewaltiger Unterschied besteht, so darf doch das Oktober-Ergebnis als günstiges Anzeichen für den Wiederanbruch besserer Geschäftszeiten in Fremdenverkehr und Hotellerie gewertet werden. Hoffen wir, die Besserung werde anhalten und in absehbarer Zeit zu der früheren guten Konjunktur im Reiseverkehr hinüberführen.

Wirtschaftliche Expertenkonferenz

Die Ende letzter Woche zu ihrer ersten Sitzung in Bern tagende eidgen. Expertenkommission zur Beratung der **künftigen Gestaltung der schweizerischen Wirtschaftspolitik** hat die wirtschafts- und finanzpolitischen Fragen, die sich aus der Frankensabwertung ergeben, eingehend besprochen. Laut Agenturmeldung kam es dabei zu einer Annäherung der verschiedenen Standpunkte, wie sie bisher bei solchen Konferenzen noch nie festzustellen war. Es sollen nach allgemeiner Auffassung auf keinem Gebiet mehr Differenzen bestehen, die nicht überbrückbar wären; auch beziehen sich die Meinungsverschiedenheiten mehr auf das Ausmass der zu treffenden Vorkehren als auf die grundsätzliche Einstellung. An der Konferenz wurden die Fragen der Preise und der Löhne, der Wichtigkeit der Landwirtschaft und der Inlandproduktion einerseits sowie der Exportindustrie und des Fremdenverkehrs andererseits behandelt; ferner Fragen der staatlichen Intervention in das Wirtschaftsleben. Dabei zeigte sich, dass die unbeschränkte Rückkehr zum Vorkriegsliberalismus von keiner Seite verlangt wird; ebenso wurde von keiner Seite eine absolute Planwirtschaft gefordert.

Zur Beratung der verschiedenen Einzelprobleme sind vier Subkommissionen eingesetzt worden, und zwar 1. für alle Fragen der Handelspolitik einschliesslich der Fremden-

verkehrspolitik, 2. für die übrige Wirtschaftspolitik, Arbeitsbeschaffung, Agrarpolitik, Mittelstandspolitik, Preispolitik, soziale Gesetzgebung usw., 3. für die Finanz- und Kreditwesen, 4. für die Behandlung der Frage „Staat und Wirtschaft“ in grundsätzlicher Beziehung. Die Präsidenten und Mitglieder dieser Subkommissionen werden in den nächsten Tagen durch das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement benannt werden. Sie sollen ihre Arbeiten noch im Dezember aufnehmen. — Die nächste Sitzung der Plenarkonferenz zur Beratung der Ergebnisse der Arbeiten der Unterkommissionen ist für den Januar vorgesehen.

Aus dieser Agenturmeldung lässt sich die Schlussfolgerung ableiten, dass man nunmehr im Bundeshaus den Reiseverkehr in den grossen Rahmen der Handelspolitik mit einzuzeichnen gedenkt. Damit würde einem langgehegten Wunsch von S.H.V. in den letzten Jahren wiederholt aufgestellten Postulat der Hotellerie endlich Folge gegeben. Diese Entwicklung ist umsoher zu begrüssen, als davon eine Belebung und Steigerung des Reisebesuches bestimmt erwartet werden darf, namentlich aus jenen Ländern, welche ihren Ausreiseverkehr mit Dumpingmassnahmen, Devisenbeschränkungen und anderen Hemmnissen nach allen Regeln der Kunst zu unterbinden suchten.

Bauernstimme gegen die Schweine-Kontingentierung

Im „Bündner Tagblatt“ vom 23. November begegnen wir dem nachstehenden „Eingesandt“, das gewiss auch unsere Leser interessieren dürfte: „Obwohl in allen Tonarten in die Dörfer hinausposaunt wird, dass man die Lage des Bauernstandes verbessern müsse und verbessern wollte und verbessert habe, scheinen die neuen bureaukratischen Bestimmungen bezüglich der Schweinehaltung eher den Bauernstand zu knebeln als ihn zu heben, was auch die allgemeinen Klagen bestätigen. — Über vernünftige Massnahmen klagt höchstens ein Nörgler, aber nicht die Allgemeinheit. Aber Bestimmungen, welche den Bauern ihr Einkommen einschränken, aus dem sie die Steuern zahlen sollen, ohne ihnen irgend einen andern Vorteil in Aussicht zu stellen — fühlt jeder, der darunter leidet, — als eine Bedrückung. — Wenn der Bauer nicht so viele Schweine haben darf, als er halten kann, so entgeht ihm dadurch ein Erlös, den man jedem gönnen kann und den er sich auf andere Weise nicht verschaffen kann. — Und wenn ihm, was nicht selten vorkommt, ein Tier verendet, woher soll er sich eines verschaffen, wenn alle seine Nachbarn nur eine beschränkte Anzahl für den eigenen Haushalt ausreichende Zahl haben dürfen? — Ist man vielleicht in den Regierungsgebäuden in Chur oder Bern für Nachbestellungen

eingerichtet? Und wie teuer kommt dann der Transport bis in die weltentlegenen Täler hinein? — Und von wem beziehen die Metzler ihre Mastschweine, wenn der Bauer kaum genug für den Hausbedarf solche halten darf. Vielleicht aus dem Ausland — sicher nicht ohne sie zuvor mit der Armbrust zu kennzeichnen? Und wer kommt dann für den Entgang des Einkommens aus der Schweinehaltung für den einzelnen Bauern auf?

Mag durch dieses fragliche System der Schweinepreise noch so in die Höhe schnellen, — der Haushalt des Bauern wird dadurch keineswegs verbessert, wohl aber verteuert. — Sicher haben einsehliche Männer an der Aufstellung dieser einschränkenden Bestimmungen gearbeitet, denen Lichtseiten dieses Systems vor Augen geschwebt, doch sind die bezweckten Lichtseiten nicht in die Augen springend, dass man sie sofort entdeckt hätte, — dann hätten ja die Klagen der Bauern verstummen müssen. In diesem Falle wäre eine sachliche Aufklärung gewiss sehr am Platze, denn es sind manchen Bauern zweifelhaftes Zwangsexperimente ähnlicher Art aus jüngster Vergangenheit noch in guter Erinnerung.“

Totentafel

Weggis. (H.) Am 24. November verschied in Weggis nach längerem Leiden im 75. Altersjahre ein berühmtes Mitglied Frau Luise Jung geb. Müller. Als Tochter des Prof. theol. Ed. Müller-Berthelme wurde die Verstorbene am 3. Januar 1862 in Bern geboren. Ein Bruder von ihr brachte es zum Bundesrat. Die Heimgegangene zeichnete sich schon in jungen Jahren als schaffensfreudige, energische Person aus, widmete sich der Hotellerie und übernahm zuerst im Jahre 1898 das Hotel Bihlegg in Weggis. Im Jahre 1903 baute sie sich das gediegene Hotel Alpenblick. In der Zeit der Hochkonjunktur fand die Verstorbene im Jahre 1910 in der Person des Herrn Christian Jung einen mustergültigen Gatten, der ihr tatkräftig und mit Erfolg zur Seite stand. Leider ging auch an ihrem Haus die Krise im Hotelgewerbe nicht spurlos vorüber, doch sie blieb die feinfühligere, freigebige und tapfere Frau. Nur kurze Zeit war ihr Ruhe gegönnt, und so schlummerte sie hinüber ins bessere Jenseits. Sie ruhe im Frieden!

Kleine Chronik

Interlaken-Untersien. Wie man uns meldet, hat Herr Ernst Michel-Kunz, langjähriger Oberkellner auf 1. November 1936 das Hotel und Restaurant „Stadthaus“ in Untersien-Interlaken pachtweise übernommen. Wir wünschen besten Erfolg.



Proben und Preisliste zu Diensten

Bericht über die zweite Delegiertenversammlung

Sonntag, den 22. November 1936, tagte im Hotel Aarhof in Olten die zweite Delegiertenversammlung der PAHO. Nebst dem gesamten Kassenvorstand waren folgende Delegierte anwesend:

Arbeitgeber:	Arbeitnehmer:
Hr. A. Anstadt, Thun,	Frl. A. Aschwanden, Bern,
Hr. A. P. Boss, Spiez,	Hr. A. Setz, Wollhusen,
Hr. A. Candrian, Samaden,	Hr. A. Schindler, Lugano,
Hr. H. Haeffelin, Engelberg,	Hr. O. Elser, Baden,
Hr. K. Höflin, Glarus,	Hr. P. Kipfer, Unterseen,
Hr. H. R. Jaussi, Territet,	Hr. R. Kleiner, Mönchwil,
Hr. E. Schäfer, Zürich,	Hr. E. Künzler, Rheinfelden,
Hr. H. Schmid, Bern,	Hr. J. B. Rey, Zürich,
Hr. J. Zimmermann, Weggis,	Hr. J. Theiler, Solothurn.

Die Versammlung gedachte ehrend der seit der letzten Delegiertenversammlung durch Tod aus der Delegiertenversammlung und dem Kassenvorstand ausgeschiedenen HH. O. Egli, Ouchy, W. Doepfner, Luzern, und H. Marbach, Bern. Hr. Präsident Stocker verdankte ferner die Mitarbeit der ebenfalls aus der Delegiertenversammlung durch Betriebsaufgabe bzw. Berufswechsel ausgeschiedenen HH. Th. Imfeld, Aarau, A. Leuenberger, Neuenburg, D. Beauverd, Lausanne, E. Widmer, Brittnau, W. Fillingler, Küssnacht, und M. Hösl, Baden.

Als Gäste konnten begrüßt werden die HH. V. Huber, Olten (Ersatzmann im Vorstand) und L. Fanciola, Locarno.

Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Delegiertenversammlung sowie der Jahresberichte und der Jahresrechnungen pro 1934 und pro 1935 erstattete der Geschäftsführer namens des Kassenvorstandes einen beide Jahre umfassenden Bericht, den wir auszugsweise wiedergeben:

Gemäss Beschluss der Delegiertenversammlung vom 2. Dezember 1934 haben der Kassenvorstand und sein Ausschuss die Frage der Einführung eines Pauschalbeitrags für die angeschlossenen Betriebe weiter verfolgt, doch glaubte man in Arbeitgeberkreisen, der Pauschalbeitrag bringe für gewisse Betriebe eine Mehrbelastung und sprach sich gegen eine Änderung in der Art der Beitragserhebung aus. Der Kassenvorstand beschloss nach vorausgegangener nochmaliger eingehender Aussprache mit den beteiligten Kreisen, die Pauschalbeitragsangelegenheit auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. In einer im Oktober 1935 stattgefundenen Konferenz zwischen dem Vorstand der Kasse und der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft wurde die Überwachung der Pflichterfüllung der sanierten und sanierungsbedürftigen Betriebe der PAHO gegenüber der S.H.T.G. übertragen.

Wenn auch festgestellt werden kann, dass den Bestimmungen des Bundesbeschlusses und der Kassenstatuten besser nachgelebt wird, als dies bisher der Fall war, so muss andererseits doch auch erklärt werden, dass es immer noch Bedenken gibt, die sich bei der PAHO eingegangenen Verpflichtungen erinnern, wenn sie vor dem finanziellen Zusammenbruch stehen. In der Regel kommt die Einsicht dann zu spät, da nach bundesgerichtlicher Praxis versäumte Mitgliedschaftspflichten nicht durch eine pauschale Beitragsleistung nachgeholt werden können.

Die Kasse hat bisher und wird auch weiterhin nichts unterlassen, was zur Aufklärung über die bestehenden Vorschriften für den Arbeitgeber, wie für den Arbeitnehmer von Nutzen sein kann.

Eine grosse Anzahl Betriebe schenkte den Zuschriften der Kasse keine Beachtung, sodass der Kassenvorstand in seiner Sitzung vom 3. September 1935 vom Beschluss der Delegiertenversammlung 1934 Gebrauch machen und gegenüber diesen Betrieben Bussen aussprechen musste. 43 Betriebe, die weder auf die Bussenverfügung des Vorstandes noch auf die nachfolgende Ausschlussandrohung reagierten, mussten mit Wirkung ab 31. Dezember 1935 dauernd aus der Kasse ausgeschlossen werden. Diese Massnahmen sowie die Bussenverfügung des Vorstandes wurden zwar in Kreisen der unmittelbar Betroffenen mit höchstem Unbehagen aufgenommen, doch glaubte sich der Kassenvorstand im Interesse der Betriebe selbst, sowie im Interesse eines geordneten Geschäftsganges, hiezu genötigt.

Die am 22. Juli 1935 durch die U.H. und den V.H.T.L. an den Bundesrat gerichtete Eingabe um Verkürzung der Karenzfristen ist durch eine erneute Eingabe der PAHO vom 11. Januar 1936 unterstützt worden. Der Bundesrat des Bundesrates auf die letztere Eingabe steht noch aus, doch dürfte die Eingabe, wie erfahren werden konnte, abgewiesen werden. Der Bund hat zwar eine noch loyalere Behandlung der Einzelgesuche um Karenzverkürzung zugesichert, welches Versprechen schon seit Jahresanfang 1936 weitgehendst gehalten worden ist. Der ungünstige Verlauf der Wintersaison 1935/36 zwang die Kasse, für ihre Versicherten beim Bundesamt um eine Übergangslösung nachzusuchen. In anerkennenswerter Weise hat das Bundesamt auch hier der Notlage unserer Versicherten Rechnung getragen.

Der Subventionsabbau des Bundes, der in der Verordnung V zum Bundesgesetz über die Arbeitslosenversicherung zum Ausdruck kommt und die PAHO mit einer erheblichen Reduktion der Bundes-Subvention betroffen hat, scheint auch in einzelnen Kantonen und Gemeinden Schule gemacht zu haben. Die gleiche Bundesverordnung sieht in weitestem Masse den Bundesbeitrag nur noch dann gewährt werden, wenn auch Kantone und Gemeinden einen ihrer Leistungsfähigkeit angepassten Beitrag an die ausbezahlten Tagelöhler gewähren. Nebst dem Subventionsabbau sind durch Kantone und Gemeinden die Bestimmungen über die Subventionsgewährung an die Arbeitslosenversicherung verschärft worden.

Durch eine Verfügung des Departements des Innern des Kantons Wallis sind die Saison-Hotelangestellten dieses Kantons grundsätzlich von der Wohltat der Arbeitslosenversicherung ausgeschlossen worden. Die vielen Bemühungen der Kasse und ihrer Gründerverbände, die unumgängliche Lage, in welcher sich nun diese Saisonangestellten befinden, zu bessern, sind erfolglos geblieben.

Der Kassenvorstand ist in der Berichtsperiode (1. November 1934 bis 31. Oktober 1936) zu fünf Sitzungen, sein Ausschuss zu sechs

Sitzungen zusammengetreten. Nebst den vorerwähnten Angelegenheiten hatte er zu zahlreichen weitem Geschäft Stellung zu nehmen.

Der Mitgliederbestand betrug am 31. Oktober 1936

Arbeitgebermitglieder	971
Arbeitnehmermitglieder	7187

Gegenüber dem Bestand am 31. Oktober 1934 verzeichnet die Kasse auf Arbeitgeberseite eine Abnahme von 10 Betrieben und auf Arbeitnehmerseite eine Zunahme von 2525 Versicherten. Erfreulicherweise finden immer mehr Mitglieder den freiwilligen Weg zur PAHO.

Über die Ausmasse der Arbeitslosigkeit unter den Mitgliedern der Kasse geben die nachfolgenden Zahlen Auskunft:

Jahr	Mitgliederzahl	Anzahl Bezüger	Anzahl Bezugsstage	Ausbez. Gesamtbetrag
1933	3376	465	24 921	80 590.—
1934	3056	362	16 874	60 664.—
1935	7052	647	24 944	94 328.25
31. X. 36	7187	ca. 500	ca. 26 000	105 046.10
		1974	92 739	340 632.35

Diese Zahlen sprechen nur von Taggeldebezügern. Es melden sich aber jährlich noch einige Hundert Versicherte zum Taggeldebezug an, die dann vor Ablauf der Karenzfrist eine Stelle finden.

Der Gästemangel in unsern Hotels hat sich auch in der Arbeitslosenversicherung ausgewirkt. Die Zahlungen der PAHO im Jahr 1936 sind denn auch bedeutend höher als diejenigen der Vorjahre.

Den beiden Facharbeitsnachweiser der Kasse (Hotel-Bureau, Basel und Union Helvetia, Luzern, Lausanne, Zürich) gebührt für die rege Mithilfe bei der Vermittlung der arbeitslosen Versicherten der beste Dank des Kassenvorstandes. (Die Delegiertenversammlung hat sich diesem Dank in nachdrücklicher Weise angeschlossen.)

Die Beitragsdisziplin der beiden Versichertengruppen hat sich erfreulich gebessert. Wenn im Jahre 1933 die Gesamtprämienentnahmen nur rund Fr. 49 000.— betragen haben, so erreichten diese im Jahre 1935 bereits rund Fr. 121 000.—. Bis Jahresende 1936 wird wahrscheinlich das letztjährige Ergebnis noch übertrafen.

Die Jahresrechnungen 1934 und 1935 haben jeweils mit einem Betriebsüberschuss abgeschlossen. Möglicherweise kann auch im Jahre 1936 noch ein Betriebsüberschuss herausgearbeitet werden, doch dürften die Ergebnisse der nachfolgenden Jahre, im Hinblick auf den Subventionsabbau, der überall Schule zu machen scheint, nicht mehr so günstig sein.

Der Bericht des Kassenvorstandes schliesst mit dem dankbaren Hinweis gegen die seitige verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerschaft möge das grosse soziale Werk weiterhin gedeihen lassen und noch recht viele Arbeitgeber und Angestellte dazu bewegen, sich freiwillig der Kasse anzuschliessen; der Kassenvorstand dankt allen Arbeitgeber- und Arbeitnehmermitgliedern für ihre bisherige opferwillige Mitarbeit.

Namens des Vorstandes dankte Hr. Präsident Stocker der Kassenverwaltung für ihre muster-gültige Arbeit.

Die vorgeschlagenen Statutenänderungen sowie die neue Wegleitung hiezu, die gestützt auf die Änderungen in den Gesetzen über die Arbeitslosenversicherung, unumgänglich geworden sind und sich im Hinblick auf die in der Praxis gesammelten Erfahrungen rechtfertigen, konnten, dank dem Willen beider Delegierten-gruppen, die PAHO auf solider Basis weiterführen zu wollen, im Sinne der Vorschläge des Kassenvorstandes gutgeheissen werden.

Auch die noch zu treffenden Wahlen wickelten sich rasch ab, indem die Vorschläge des Kassenvorstandes gutgeheissen wurden. Anstelle des verstorbenen Herrn Marbach (Bern) wurde Herr Elwert (Zürich) in den Kassenvorstand gewählt. Die Versammlung wählte ferner die HH. Tritschler (Vertreter der Arbeitgeber) und Haller (Vertreter der Arbeitnehmer) als Rechnungsrevisoren der Kasse. Anstelle des statutengemäss ausgeschiedenen Revisoren Hr. Vogt (Basel) wurde Hr. E. Künzler (Rheinfelden) gewählt.

Der Kassenvorstand setzt sich nun wie folgt zusammen:

Präsident: Hr. O. Stocker, Basel;
Vertreter der Arbeitgeberschaft:
Hr. Dr. M. Riesen, Basel,
Hr. E. Pflüger, Rheinfelden,
Hr. E. Elwert, Zürich,
Vertreter der Arbeitnehmerschaft:
Hr. E. Scheech, Luzern,
Hr. K. Baumann, Luzern,
Hr. W. Salzmann, Lausanne.

Die HH. Präsident O. Stocker, E. Pflüger und K. Baumann bilden den Vorstandsausschuss der Kasse.

Hr. Dr. Riesen dankte im Namen der Arbeitgeberschaft Hrn. Stocker für seine uneigennützig und sympathische Präsidalarbeit. Diesem Dank schloss sich auch Hr. Scheech, Präsident der Generaldirektion der U. H., in freundlichen Worten an.

Hr. Präsident Stocker dankte für die ihm zu Teil gewordene Ehreung. Er gab dem Wünsche Ausdruck, die von Arbeitgeberseite zugesicherte engere Mitarbeit werde sich nun bestätigen, nachdem die neuen statutarischen Bestimmungen den Wünschen der Arbeitgeberschaft weitgehend Rechnung tragen, und ersuchte, auch in Kreisen der Angestellten alles zu tun, was zur Aufklärung und zur Mehrung des Solidaritätsgedankens, den das Versicherungswerk der PAHO darstellt, nützlich sein könne. Er dankte nochmals Arbeitgeber und Arbeitnehmer für die Mitarbeit an der PAHO und entbot allen Damen und Herren gute Heimkehr und beste Wünsche für die kommende Zeit.

Die Verhandlungen nahmen einen sehr harmonischen Verlauf und zeigten mehr denn je den Willen der Arbeitgeber- und der Arbeitnehmerschaft, am Aufbau der PAHO tatkräftig mitzuwirken. —

54. Frage: Mein Haus weist einige Zimmer mit Fensterfront gegen ein sehr hohes Nachbargebäude auf. Diese Zimmer sind auch am hellen Tage ziemlich dunkel und daher an Gäste sehr schwer zu vermieten. — Liesse sich da nicht vielleicht durch andere Möblierung oder Tapezierung Abhilfe schaffen? Welche Farben eignen sich hierzu am besten?

Antwort: Solche auf Lichthöfe oder enge Gassen gehende Zimmer, die fast kein Sonnenlicht abgeben, gibt es beinahe in jedem Hotel. Um sie freundlicher zu machen, so dass der Gast schliesslich auch ganz gerne einmal ein halbes Stündchen am Tage darin verbringt und sich „zu Hause“ fühlt, hält man Möbel und Tapeten, Türen und Lamperien am besten in hell. Dabei ist aber darauf zu sehen, dass kein grelles Weiss verwendet wird, sondern ein gedämpftes, besonders wirkendes helles Creme. Streicht man die Möbel, die in diesem Fall nur in Tannenholz zu sein brauchen, ebenfalls im gleichen Creme wie das Holzwerk der Wände etc., so passt eine freundliche hellgelbte oder gestreifte Creme für die Polster und die Vorhänge ausgezeichnet dazu. Es ist dann nur darauf zu sehen, dass der Stoff auf hellem Grund eine lebhaft, leuchtende Zeichnung, etwa in den hübschen Pastell-tönen (grün oder rot, blau etc.) aufweist. Die Tischdecke darf dann in rein gehalten sein, muss jedoch in der Farbe mit dem dekorativen Muster des Möbelstoffes übereinstimmen.

55. Frage: Die Wäscherin meines Hotels erkrankte an Blinddarmentzündung und musste sich in der Folge einer Operation unterziehen.

Marktmeldungen der Wirtschaftl. Beratungsstelle S.H.V.

I. Gemüsemarkt: Spinat per kg 50—60 Rp.; Rosenkohl per kg 60—70 Rp.; Weisskabis per kg 15—20 Rp.; Rotkabis per kg 20—25 Rp.; Kohl per kg 20—25 Rp.; Konrabi per drei Stück 20—25 Rp.; Blumenkohl gross per Stück 80—90 Rp.; Blumenkohl mittel per Stück 60—70 Rp.; Blumenkohl klein per Stück 30—40 Rp.; Kopfsalat gross per Stück (zirka 300 g) 20 Rp.; Endiviasalat per Stück 15 Rp.; Brüsselcher Chicorée per kg 65—75 Rp.; Nussisalat per 100 g 20—25 Rp.; Karotten rote per kg 20—25 Rp.; Randen gekocht per kg 30—35 Rp.; Schwarzwurzeln per kg 55—65 Rp.; Sellerieknollen per kg 35—45 Rp.; Zwiebeln per kg 18—25 Rp.; Lauch per kg 25—35 Rp.; Kartoffeln per kg 13—16 Rp.; Tomaten per kg 70—80 Rp.

II. Früchtemarkt: Trauben weisse per kg 100—120 Rp.; Trauben blaue per kg 110—140

Ich hatte an Spitalkosten Fr. 163.— zu leisten und bezahlte der Angestellten den Lohn auch während der Zeit ihrer Erkrankung. Nachträglich reklamiert das Spital noch die Kosten für die Operation im Betrage von Fr. 80.—, deren Bezahlung die Wäscherin ablehnt mit der Begründung, der Hotelier habe dafür aufzukommen. Wie verhält sich die Sache?

Antwort: Gemäss Art. 335 und 344 O. R. hat der Hotelier erkrankten Angestellten den Unterhalt mit Inbegriff der Pflege und ärztlichen Behandlung nur für eine verhältnismässig kurze Zeit zu gewähren. Das Dienstvertragsformular des S. H. V. sieht dafür vor: zwei Wochen bei einem Dienstverhältnis bis zu 6 Monaten, drei Wochen bei einem Dienstverhältnis von 6—12 Monaten und einen Monat im überjährigen Dienstverhältnis. Unter Pflege und ärztlicher Behandlung versteht man aber im allgemeinen nur die Pflege im Haus, es sei denn, der Hotelier habe die Spitalpflege selbst veranlasst. Dann muss er selbstverständlich auch die Spitalkosten tragen, was im vorliegenden Falle auch geschah. Nicht haftbar ist der Hotelier dagegen für Operationskosten, da diese über die übliche Pflege und Krankenwartung hinausgehen. — Sofern Sie im vorliegenden Fall die Überführung ins Spital nicht selbst veranlassen, so bezeugt Sie durch Bezahlung der Fr. 163.— schon ein sehr weitgehendes Entgegenkommen und es kann Ihnen ein mehreres rechtlich nicht zugerechnet werden. Zumal eine solche Haftung sogar die Lämmer der Hatpfäden der Fabriken alles steigen würde, was bezüglich der Hausgemeinschaft die Verantwortlichkeit denn doch zu weit erstrecken hiesse.

III. Eiermarkt: Eier per Stück 10 bis 20 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 16—18 Rp.; ausländische Eier per Stück 17—14 Rp.; alles Grösse 53—60 Gramm, leichtere Ware billiger.

IV. Diverses: Bienenhonig, inländ. per kg 3.50 bis 3.80.

bezahlenden Mehrpreis nur zur Hälfte kompensiert, muss der Unterschied vom Grosshandel übernommen werden. Die Zollreduktion trat auf den 1. Dezember 1936 in Kraft.

Aufhebung von Einfuhrbeschränkungen.

Auf Vorschlag der Zollexpertenkommission hat der Bundesrat beschlossen, auf 60 Zollpositionen die Einfuhrbeschränkungen ab 1. Dezember aufzuheben. Es handelt sich um nachstehend genannte Zolltarif-Positionen:

Felchen 87a¹; Bettfedern und Daunenn 155b und 156b; Salspeter 163a¹ und 2; vorgearbeitete Bestandteile von Schunen 190 und 191; Sämereien 205; Blumenwurzeln und Pflanzenknollen 206; Drechslerwaren 257a—c, sowie 258a und b; Skis, aus 270 und 271; Leisten für Rahmen 272 und 273; Korbmöbel 278—280; Bürstebinderwaren 283, 284b, sowie 285a und b; Zellstoff-watte aus 308 und 331; Papp 330a; Wandverkleidungsplatten aus veretztaischen Fasern 330a¹; Buchbinder u. Kartonagenarbeiten (ausgenommen Zigarettentpapier in solchen Aufmachungen) aus 338b, sowie 340a und b; baumwollene Decken 278 und 379, sowie aus 388 und 389; Kautschukplatten aus 517 und 529; Steinhauerarbeiten 595b, 597b und 598; Kanalisationsbestandteile aus Steingut und Porzellan 674b; Gaswaren aus schwarzem, braunem und grünem Glas, andere als Flaschen 691b; transportable Waschküchen aus Grauguss aus 793—801; Bleidraht, -kugeln und -schrot 843b; Milchpumpen aus M3; Fräsmaschinen für die Metallbearbeitung aus M6; Kinderwagen aus 910; Geschwindigkeitsmesser für Kraftfahrzeuge 924d; Ferngläser aus 946; Pick-ups für Grammophon und Radioapparate aus 955; weiche, unverarbeitete Peche (Bitumen) 991; Firnisse und Lacke 1113; Tabakpfeifen aus 1145.

Weitere Aufhebungen von Einfuhrbeschränkungen stehen bevor.

Rückgang der Schlachtungen.

Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit stellte in den 42 Erhebungsstätten fest, dass die Zahl der Schlachtungen im dritten Quartal weiter zurückgegangen ist. Der Rückgang beträgt gegenüber dem gleichen Quartal des Vorjahres 14%.

Die Schlachtungen im ersten bis dritten Quartal 1936 bleiben sowohl nach der Stückzahl wie nach dem Schlachtgewicht je um 10% hinter den entsprechenden Ergebnissen des Vorjahres zurück. Von den wichtigsten Tiergattungen verzeichnen die Rinder einen Rückgang der Schlachtstückzahl um 24 631 Stück auf 20 379 Stück oder um 17%; die Schlachtung der Kühe ist von 33 661 Stück auf 29 596 Stück gefallen = 13%; die Schweineschlachtung ging von 293 351 Stück auf 256 280 Stück = 13% zurück.

Dieser Rückgang der Schlachtungen ist in erster Linie auf eine Abnahme des Fleischverbrauches infolge der stark angestiegenen Fleischpreise zurückzuführen. Man muss sich deshalb ernstlich fragen, ob durch die stark gestiegenen Viehpreise, die auch erhöhte Fleischpreise nach sich zogen, die Landwirtschaft wirklichert werden kann, wenn andersens in so starkem Masse der Fleischkonsum zurückgeht.

Einfuhr von Speisekartoffeln.

Die Frist für die Einfuhr der Speisekartoffeln auf Grund der Zusatzkontingente ist bis 31. Dezember 1936 verlängert worden.

Keine Preiserhöhung auf Benzin.

Der Bundesrat hat beschlossen, den Einfuhrzoll auf Benzin um Fr. 1.50 per 100 kg herabzusetzen. Er war der Auffassung, dass eine Verteuerung des Benzins infolge der Abwertung nicht vom Konsumenten getragen werden soll. Der Säulenpreis bleibt damit auf 43 Rappen. Da die Zollreduktion den an der Grenze zu

Kurz-Meldungen

Anerkennung nationaler Fahrzeug- und Führerausweise ausländischer Automobilisten.

Mit Datum vom 26. Mai 1936 hat, wie s. Zt. in unserem Blatte mitgeteilt wurde, der Bundesrat beschlossen, versuchsweise bis Ende 1. Jahres die Führer von Motorfahrzeugen aus den Staaten, die dem internationalen Abkommen von 1926 über den Kraftfahrzeugverkehr beitreten (auch U.S.A. und Kanada), zum Verkehr in der Schweiz unter Verzicht auf die internationalen Fahrausweise zuzulassen und sich mit den nationalen Ausweisen zu begnügen. Da diese Regelung keine Erfahrungen gezeitigt hat, nunmehr der Bundesrat mit Rücksicht auf die einschli. Interessen des Fremdenverkehrs angeordnet, seinen Beschluss vom Monat Mai für unbefristete Dauer zu verlängern.

Einbruch. Wie die Presse meldet, wurde letzte Woche in das zurzeit unbewohnte Berg-hotel auf dem Männlichen (Kleine Scheidegg) eingebrochen und Weine-, Ess- und Rauchwaren in erheblichem Betrage entwendet. Ein Täter konnte von einer Polizeipatrouille bereits festgenommen werden, während es einem Komplizen des Verhafteten gelang, sich zu flüchten.

Berlin. Das Geschäftsjahr 1935 der zur Schweizerischen Bon-Gruppe gehörenden A. G. Hotel Esplanade in Berlin schliesst mit einem Verlust von RM. 102 773 (RM. 318 000) ab, womit sich der auf neue Rechnung vorgetragene Verlustsaldo auf RM. 223 927 erhöht, bei einem Aktienkapital von RM. 610 000. Über den Geschäftsgang des laufenden Jahres wird mitgeteilt, dass eine wesentliche Geschäftsverbesserung eingetreten sei, die sich nicht nur auf die Zeit der olympischen Spiele beschränke. Die Verbindlichkeiten betragen RM. 11.65 Mill.,

wobei RM. 10.52 Mill. durch Hypotheken und Grundbesitz in anderen Bauschulden. Die Grundstücke und Gebäude wert mit RM. 10.36 Millionen zu Buch geführt. (National-Zeitung)

Redaktion — Rédaction:
Dr. Max Riesen **Ch. Magne**
A. Matti



Propaganda-Flugblätter

Zwecks Orientierung der englischen Winterportisten über die ihnen durch die Abwertung der Schweizerfranken gebotenen neuen Preisverhältnisse ist ein Flugblatt erstellt worden, welches sich als Beilage zu Brief- und Prospektendungen nach England eignet. Die Mitglieder des S.H.V. können einen Vorrat solcher Flugblätter

beim Zentralbureau gratis beziehen

Sommaire

Dernier délai pour les commandes de médailles de mérite — L'avenir des prix — La consommation de la viande diminue en Suisse — Deuxième assemblée des délégués de la PAHO — Les prix de gros en octobre 1936 — Le tourisme suisse en septembre 1936 — Le degré d'occupation dans l'hôtellerie en octobre 1936 — Les patentes dans le canton de Vaud — Informations diverses.

Médailles de mérite pour les employés d'hôtel

Les membres de la Société sont priés de nous transmettre pour le 10 décembre au plus tard les commandes dont ils désirent l'exécution pour Noël ou la fin de l'année.

Bureau central de la S. S. H.

L'avenir des prix

M. le professeur Marbach, membre de la Commission fédérale d'étude des prix, attire l'attention sur l'illusion très répandue qu'il suffit de se montrer énergique pour empêcher les effets de la dévaluation sur la formation des prix à l'intérieur du pays. Il déclare que c'est là une chimère. La dévaluation étant une mesure d'adaptation, elle doit nécessairement se faire au détriment de quelqu'un.

S'il est équitable de s'attaquer aux renchérissements non justifiés par les prix de revient et les frais généraux, on n'en peut dire autant des renchérissements motivés. Les prix internes ont pu être maintenus dans des pays qui ont dévalué au moment d'une baisse des prix mondiaux. Ils ne peuvent pas l'être tous quand la dévaluation s'est opérée comme la nôtre dans une période de hausse.

On a cherché à diminuer le prix de revient de certaines marchandises importées en abaissant les droits d'entrée. Mais l'état des finances publiques ne permet pas de généraliser ces cas. Donc les denrées importées, payées au moyen de francs dépréciés, doivent augmenter de prix chez nous. Des mesures policières contre ces renchérissements auraient pour seul résultat de restreindre, puis d'arrêter notre approvisionnement, les importateurs ne pouvant travailler à perte et sans être couverts de leurs risques.

Dans le commerce de l'alimentation, déclare M. le professeur Marbach, la marge du négociant, déjà avant la dévaluation, n'a jamais dépassé la mesure. On ne peut donc pas songer à équilibrer les prix de revient majorés en comprimant la marge de bénéfice modeste qui se pratique en Suisse. Le commerçant qui connaît son métier doit calculer ses prix de vente suivant le prix de rachat, c'est-à-dire le prix de remplacement de ses marchandises par de nouvelles, autrement il ne pourrait renouveler ses stocks que dans une proportion inférieure et le ravitaillement du pays en souffrirait immédiatement.

Sans se préoccuper suffisamment de ce principe du commerce, l'autorité a ordonné de revendre les stocks aux anciens prix, alors que les importateurs sont obligés de les renouveler avec une hausse d'environ 43% et cela encore à la condition que les prix mondiaux restent stationnaires. D'importantes maisons ont subi déjà de grosses pertes sur des denrées coloniales en cours de route au moment de la dévaluation et qu'elles ont dû payer en francs dépréciés. Elles ont dû facturer à l'ancien prix à leur clientèle de grossistes et de détaillants. Il est arrivé aussi que par suite de difficultés avec des pays de clearing, des montants payés au clearing avant la dévaluation, donc en francs-or, ont dû faire l'objet d'un complément de versement après la dévaluation.

Il est impossible, si l'on veut être juste et consciencieux, de ne pas tenir compte de ces considérations. Il est très facile aux offices de contrôle fédéraux, cantonaux et communaux d'inviter le public lui-même

à veiller sur les modifications de prix. Qu'arrive-t-il? Le commerce vend ses stocks aux anciens prix, suivant les ordres reçus. Avec l'argent ainsi encaissé, il ne peut reconstituer ses réserves qu'à raison de 70 à 80%. Il est donc en perte. Avec les industries d'exportation, l'hôtellerie et les entreprises de transport, cette classe moyenne s'acheminera elle aussi vers la débâcle si le régime actuel continue. L'offre se restreindra et la marchandise renchérra en dépit de toutes les prescriptions officielles.

Nous avons toujours défendu le principe du maintien des anciens prix dans la mesure du possible; mais il ne serait pas juste de faire le bonheur des consommateurs en ruinant ceux qui approvisionnent le pays. La dévaluation a ses bons côtés; pour en jouir, il faut supporter les désavantages qu'elle comporte inévitablement. Il suffit que le consommateur sache que la marge de bénéfice de ses fournisseurs grands et petits reste dans le cadre normal de la loyauté en affaires.

La consommation de la viande diminue en Suisse

Déjà pendant le premier trimestre de cette année, la statistique avait accusé une certaine diminution de la consommation de viande en Suisse. Cette diminution s'est accentuée pendant le second trimestre et elle s'est maintenue pendant le troisième. Il ne s'agit donc pas d'un phénomène accidentel et passager, mais d'une situation nouvelle, qui donne aux économistes ample matière à discussion.

On sait que la statistique dressée par l'Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail porte sur les abatages effectués dans 42 villes. Durant le troisième trimestre 1935, on y avait abattu 182.296 têtes de bétail; on y a abattu cette année pendant la période correspondante 157.572 têtes, ce qui représente une diminution de 14%. Le poids global de ce bétail s'est abaissé de 18.912 tonnes à 16.538, soit de 13%.

Le recul du nombre des animaux abattus par rapport aux mois correspondants de 1935, a été de 20% en juillet, de 12% en août et de 8% en septembre. Il s'est particulièrement manifesté dans les quatre villes de plus de 100.000 habitants, Zurich, Bâle, Genève et Berne, où il a atteint 16% pendant le trimestre. Le nombre des abatages a diminué de 11% dans les villes de 10.000 à 100.000 habitants et de 8% dans les villes de moins de 10.000 habitants.

On a abattu pendant le troisième trimestre 4608 taureaux (1935: 3723), 1723 bœufs (1153), 7936 vaches (10.249), 6085 génisses (7994), 43.100 veaux (45.338), 8224 moutons (8846) et 85.221 porcs (104.250). On remarque que le nombre des taureaux abattus s'est accru de 885 (+24%) et celui des bœufs de 570 (+49%). Ce résultat est dû à l'accroissement de l'importation. Les autres catégories d'animaux de boucherie abattus sont par contre en diminution. Le recul est de 2313 têtes pour les vaches (-23%), de 1909 pour les génisses (-24%), de 2238 pour les veaux (-5%), de 622 pour les moutons (-7%) et de 19.029 pour les porcs (-18%). Le poids des animaux abattus s'est accru de 343 tonnes pour les taureaux et de 206 tonnes pour les bœufs. Il a reculé de 634 tonnes pour les vaches, de 531 tonnes pour les génisses, de 134 tonnes pour les veaux, de 14 tonnes pour les moutons et de 1636 tonnes pour les porcs.

Si l'on considère la statistique des trois premiers trimestres, on constate que le nombre des bœufs abattus ne s'est accru que de 44 durant cette période, mais celui des taureaux de 1776. Toutes les autres catégories de bétail de boucherie sont en recul: les porcs de 37.071 pièces, les veaux de 10.963, les vaches de 4365, les génisses de 4252 et les moutons de 1352. Au total, le nombre des abatages a diminué de 554.630 pendant les trois premiers trimestres de

1935 à 498.534 pendant la période correspondante de 1936, soit de 56.096 têtes, ou de 5482 tonnes. Le recul général du nombre d'abatages et du poids des animaux abattus est de 10%. Il est de 17% pour les génisses, de 13% pour les vaches et les porcs et de 7% pour les veaux. Il y a eu par contre une augmentation de 1% du nombre des abatages de bœufs et de 22% dans le nombre des abatages de taureaux.

Il serait très intéressant de connaître les proportions respectives du recul de la consommation de viande, d'un côté dans les centres touristiques et de l'autre dans les centres industriels, pour déterminer l'influence de la crise du tourisme sur l'écoulement du bétail de boucherie.

Deuxième assemblée des délégués de la PAHO

Le dimanche 22 novembre 1936 a siégé à l'hôtel Aarhof à Olten la deuxième assemblée des délégués de la PAHO. Etaient présents, outre le comité de caisse in corpore, les délégués suivants:

Employeurs: MM. A. Amstad, Thoune; A. P. Boss, Spiez; V. Candrian, Samaden; H. Haefelin, Engelberg; K. Hohn, Glaris; H. R. Jaussi, Territet; E. Schärer, Zurich; H. Schmid, Berne; J. Zimmermann, Weggis.

Employés: Mlle A. Aschwanden, Berne; Mlle E. Setz, Wohlen; M. A. Aschwanden, Lugano; O. Elser, Baden; P. Kipfer, Unterseen; R. Kleiner, Montreux; E. Künzler, Rheinfelden; J. B. Rey, Zurich; J. Theiler, Soleure.

L'assemblée honora tout d'abord la mémoire de MM. O. Egli à Ouchy, W. Doepfer à Lucerne et H. Marbach à Berne, enlevés aux organes dirigeants de la caisse par leur décès survenu depuis la dernière assemblée des délégués. M. le président Stocker remercia pour leur collaboration MM. Th. Infeld à Aarau, A. Leuenberg à Neuchâtel, D. Beauverd à Lausanne, E. Widmer à Brittnau, W. Fillingner à Küssnacht et M. Hösli à Baden, sortis de l'assemblée des délégués par suite de cessation d'activité ou de changement de profession. — Une cordiale bienvenue fut souhaitée à MM. V. Huber à Olten, membre suppléant du comité, et L. Fanciola à Locarno, qui prenaient part bénévolement à l'assemblée.

Après approbation du procès-verbal de la dernière assemblée des délégués ainsi que du compte et des rapports annuels pour 1934 et 1935, le gérant, au nom du comité de caisse, présenta sur ces deux années un rapport détaillé dont nous extrayons les passages suivants:

Conformément à la décision prise par l'assemblée des délégués du 2 décembre 1934, la commission et le comité de caisse ont continué à étudier l'introduction d'une cotisation forfaitaire à payer par les entreprises affiliées à la caisse. Cependant les milieux des employeurs furent d'avis que cette cotisation globale constituerait un surplus de charges pour certaines entreprises et se prononcèrent contre un changement dans le mode de perception des cotisations. Après avoir encore une fois pris l'initiative de pourparlers détaillés avec les milieux intéressés, le comité de caisse décida de renvoyer à plus tard la question des cotisations à forfait.

Dans une conférence qui eut lieu en octobre 1935 entre le comité de caisse et la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie, la surveillance de l'accomplissement des obligations contractées vis-à-vis de la caisse par les entreprises assainies ou nécessitant un secours fut confiée à la Fiduciaire susdite.

Quoique l'on puisse constater que les prescriptions de l'arrêté fédéral sur la matière et celles des statuts de la caisse soient mieux observées qu'auparavant, il existe encore, il convient de le relever, des entreprises qui ne se souviennent des obligations à remplir vis-à-vis de la PAHO qu'au moment où elles sont à la veille d'une débâcle financière. Généralement il est alors trop tard pour réparer la faute commise, car d'après la pratique du Tribunal fédéral, la négligence dans l'accomplissement des devoirs de sociétaire ne peut pas être rachetée moyennant une cotisation forfaitaire.

Comme auparavant, la caisse fera tous ses efforts afin de renseigner les intéressés, dans leur propre avantage, sur les prescriptions en vigueur pour les employeurs comme pour les employés.

Un grand nombre d'entreprises n'ayant accordé aucune attention à la correspondance provenant de la caisse, le comité, dans sa séance du 3 septembre 1935, se vit contraint de leur infliger des amendes en vertu de la décision prise à ce sujet par l'assemblée des délégués de 1934.

Suivant trois entreprises qui ne donnèrent pas suite à l'imposition de l'amende qu'aux menaces préalables d'exclusion durent être radiées définitivement du registre des sociétaires à partir du 31 décembre 1935.

Cette mesure, de même que les amendes prononcées par le comité, furent il est vrai accueillies avec un vif mécontentement par les milieux directement frappés. Toutefois le comité de caisse se crut obligé de procéder ainsi dans l'intérêt même des entreprises et dans celui d'une marche régulière des affaires.

La requête adressée en date du 22 juillet 1935 par l'Union Helvetia et la F.C.T.A. au Conseil

fédéral en vue d'obtenir la réduction générale des délais de carence pour les employés d'hôtels fut appuyée par une nouvelle requête de la PAHO en date du 11 janvier 1936. La réponse du Conseil fédéral à ces pétitions est encore en suspens. On peut prévoir cependant qu'elle sera négative. La Confédération a par contre promis d'accorder une attention plus bienveillante à chaque demande de raccourcissement du délai de carence qui lui sera soumise. Depuis le début de cette année, cette promesse a été largement tenue.

La mauvaise saison d'hiver 1935-1936 obligea la caisse à demander à l'Office fédéral de rechercher une solution de transition en faveur de ses assurés. Ici encore, l'Office fédéral a tenu bienveillamment compte de la pénible situation de nos assurés.

La réduction des subventions de la Confédération prévue par l'ordonnance V pour l'application de la loi fédérale sur l'assurance-chômage, qui fait subir à la PAHO une diminution importante de la subvention fédérale, paraît aussi faire école dans certains cantons et communes. La même ordonnance prévoit en outre que la part de la Confédération au subventionnement ne sera désormais accordée que si les cantons et les communes consentent, suivant leurs moyens, une participation aux indemnités journalières payées. Outre la diminution du subventionnement, les cantons et les communes ont aggravé les dispositions concernant l'octroi de leurs subventions à l'assurance-chômage.

Par décision du Département de l'intérieur du canton du Valais, les employés saisonniers d'hôtels habitant le canton sont en principe exclus du bénéfice de l'assurance-chômage. Tous les efforts de la caisse et des associations fondatrices en vue d'améliorer la situation intenable dans laquelle est plongée désormais cette catégorie d'employés sont restés vains.

Durant la période faisant l'objet du rapport, soit du 1er novembre 1934 au 31 octobre 1936, le comité de caisse s'est réuni cinq fois et sa commission six fois. Outre les questions déjà citées, les deux organes ont eu à prendre position dans un grand nombre d'autres affaires.

L'état des sociétaires au 31 octobre 1936 comportait 971 employés d'assurés et 7187 employés. Comparativement aux chiffres du 31 octobre 1934, le nombre des employeurs s'est accru de 10 et celui des employés de 2525. On constate avec satisfaction l'accroissement continu des adhésions volontaires à la PAHO.

Les chiffres suivants renseignent sur la proportion du chômage parmi les membres de la caisse:

Année	Nombre de membres	Nombre de chômeurs indemnisés	Total des indemnisés	Total des paiements fr.
1933	3376	465	24.021	80.594,—
1934	5056	362	16.874	60.664,—
1935	7052	647	24.944	94.328,25
1936 (31/X)	7187	500 env.	26.000 env.	105.046,10
		1974	92.739	340.633,35

Ces chiffres ne concernent que les chômeurs ayant bénéficié des indemnités journalières. Cependant quelques centaines d'assurés sont encore, comparativement à chaque année, dans l'attente d'indemnisation, mais trouvent un emploi avant l'expiration du délai de carence.

Le manque d'hôtels dans nos établissements a aussi eu sa répercussion sur l'assurance-chômage. De ce fait, les versements effectués par la PAHO en 1936 sont sensiblement plus importants que ceux des années précédentes.

Les deux bureaux de placement professionnel de la caisse (Hôtel-Bureau à Bâle et Union Helvetia à Lucerne, Lausanne et Zurich) méritent les plus chaleureux remerciements du comité de caisse pour leurs efforts en vue du placement des assurés chômeurs (L'assemblée des délégués s'est associée expressément à ces témoignages de gratitude).

La discipline dans le paiement des cotisations s'est améliorée d'une manière satisfaisante dans les deux groupes d'assurés. Alors qu'en 1933 la totalité des primes encaissées était de 49.000 fr. en chiffre rond, elle atteignait presque 121.000 fr. en 1935. Jusqu'à la fin de l'année 1936, le résultat de 1935 sera vraisemblablement dépassé.

Les comptes annuels de 1934 et 1935 bouclent chacun par un excédent de recettes. Il en sera probablement aussi de même pour 1936. Cependant, en raison de la réduction des subventions qui se propage un peu partout, les résultats ne seront pas aussi satisfaisants au cours des prochains années.

Le rapport du comité de caisse se termine en émettant le vœu qu'une collaboration dans l'entente réciproque et la compréhension mutuelle entre patrons et employés continue à faire prospérer cette grande œuvre sociale et engage encore de nombreux ouvriers et employés à s'affilier volontairement à la PAHO. Le comité de caisse remercie tous les membres employeurs et employés pour leur collaboration désintéressée jusqu'à ce jour.

Au nom du comité, M. Stocker, président, remercie l'administrateur de la caisse pour le travail exemplaire accompli.

Les modifications proposées dans les statuts, ainsi que le nouveau commentaire des statuts, imposés par les amendements apportés aux lois concernant l'assurance-chômage et par les expériences faites dans la pratique, ont pu, grâce à la volonté des deux groupes de délégués de placer la PAHO sur des bases solides, être approuvés dans le sens des propositions du comité de caisse.

De même les élections prévues purent être menées rapidement à bonne fin, par l'approbation des propositions du comité de caisse. En remplacement de M. Marbach, de Berne, décédé, fut élu au comité M. Elwert, de Zurich. L'assemblée nomma d'autre part M. Tschler (représentant des employeurs) et M. Haller (repré-

sentant des employés) comme réviseurs des comptes. En remplacement de M. Vogt, de Bâle, réviseur sortant de charge conformément aux statuts, fut élu M. E. Künzler, de Rheinfelden.

Le comité de caisse est actuellement composé comme suit: président: M. O. Stocker, Bâle; représentants des employeurs: MM. le Dr M. Riesen à Bâle, E. Pflüger à Rheinfelden et Ed. Elwert à Zurich; représentants des employés: MM. E. Scheuch à Lucerne, R. Baumann à Lucerne et W. Salzmann à Lausanne.

M. O. Stocker, président, M. E. Pflüger et M. R. Baumann forment la commission de caisse. Au nom des employeurs, M. le Dr Riesen remercia M. Stocker pour le travail désintéressé accompli sous sa sympathique présidence. M. E. Scheuch, président de la Direction générale de l'Union Helvetia, s'associa en termes cordiaux à ces remerciements.

M. Stocker remercia pour l'honneur qui lui était fait. Il émit le vœu que la collaboration plus étroite assurée du côté des employeurs se confirme désormais, puisque les nouvelles prescriptions statutaires tiennent largement compte de leurs revendications. Il invita les employés à faire tout ce qui peut contribuer à éclairer leur entourage et à développer l'idée de solidarité que représente l'œuvre d'assurance de la PAHO. Il remercia encore une fois employeurs et employés pour leur collaboration et souhaita aux délégués, en leur exprimant les meilleurs vœux pour l'avenir, un bon retour dans leurs foyers.

Les délibérations suivirent un cours très harmonieux et manifestèrent plus que jamais, tant du côté des employeurs que du côté des employés, la ferme volonté de coopérer réciproquement au développement de la PAHO.

Les prix de gros en octobre 1936

Nous avons signalé que l'indice suisse des prix de gros s'établissait à 103,1 à la fin d'octobre 1936 contre 100 en juillet 1934, ou à 72 contre 100 en 1920-1927. L'augmentation du niveau des prix de gros était de 6½% sur le mois précédent. Il faut l'attribuer pour une part aux effets de la dévaluation et pour l'autre part à la tendance à la hausse, sur le marché mondial, des prix de plusieurs marchandises courantes.

La plus forte augmentation (21%) s'est produite, comme on s'y attendait du reste, dans le groupe des denrées alimentaires végétales. La plupart des articles de ce groupe participent à la majoration dans une proportion plus ou moins forte. L'augmentation est particulièrement élevée pour le blé, soit à cause de la dévaluation, soit à cause de la hausse du prix mondial. D'autre part, le droit d'entrée étant minime pour ce poste, il n'a pas été possible de compenser la hausse par une réduction de la taxe douanière. Une augmentation moins prononcée, mais sensible pourtant, a été constatée dans les prix des haricots, des pois, du café, de l'avoine, de l'orge, du thé, des lentilles, du riz et de l'huile d'arachide. Les mesures douanières ont par contre fait

baïsser sensiblement le prix du maïs et légèrement celui du sucre.

Une autre hausse très forte a porté sur les métaux (17%), dont les prix gardent une tendance à la hausse. L'indice des combustibles s'est augmenté de 1,4%, et il y a des raisons de supposer que ce mouvement de hausse ne s'arrêtera pas là. L'indice du groupe des textiles, des cuirs et du caoutchouc est monté de 7,2% et celui des engrais aussi de 7,2%.

Les cinq autres groupes compris dans le calcul de l'indice des prix de gros accusent des hausses beaucoup moins fortes. Elles sont de 2,9% pour les matériaux de construction, de 2,6% pour les matières industrielles et les produits chimiques, de 2,5% pour les denrées alimentaires d'origine animale, de 2,4% pour les denrées alimentaires destinées à la transformation industrielle et de 2% pour les fourrages.

La hausse constatée en octobre sur le marché des denrées alimentaires d'origine animale est due en première ligne à un renchérissement très sensible des œufs. Cependant la majoration des prix de la marchandise importée due à la dévaluation doit être plus ou moins compensée par la suppression du droit d'entrée. En outre, les prix sont restés fermes pour les porcs, le gros bétail et les veaux. Il faut noter ici que la hausse du bétail de boucherie a été moins sensible en octobre et qu'elle est même complètement enrayée pour certaines positions.

Dans le groupe des denrées alimentaires destinées à l'industrie, on note une forte hausse sur les fèves de cacao, due aussi bien au renchérissement du prix mondial qu'à la dévaluation. Une hausse plus faible est à signaler sur le malt, dont le prix est lourdement influencé par les droits d'entrée.

Les prix des textiles ont monté en partie à cause de la dévaluation, en partie en corrélation avec le mouvement des prix mondiaux. Ils ont augmenté surtout pour la laine et la soie et légèrement pour le coton, tandis que les prix notés en octobre pour les fils de lin sont un peu inférieurs à ceux du mois précédent.

Les prix de gros notés en septembre pour les charbons et les coques étaient encore des prix d'avant la dévaluation. Les prix de gros moyens d'octobre, par contre, ont dû être basés en partie sur de nouveaux prix à la mine, en partie sur les anciens prix augmentés des nouveaux tarifs de transport à l'étranger. De là la hausse de l'indice pour le groupe des combustibles. Les prix des bois ont aussi une tendance assez forte à la hausse.

Les paysans font grand état de la hausse des prix des fourrages importés, alors qu'elle est compensée dans une large mesure par la réduction ou respectivement la suppression des droits d'entrée et des taxes supplémentaires. On a toutefois constaté des augmentations de prix plus ou moins sensibles sur l'orge, l'avoine, les pommes de terre et les farines fourragères, ainsi que sur les tourteaux. Le maïs était en baisse.

A la fin de septembre, les prix d'une très grande partie des articles d'importation pouvaient être encore calculés sur la base des prix de gros d'avant la dévaluation. A la fin d'octobre, ce cas ne se présentait plus que pour

quelques postes. On peut en déduire que les hausses automatiques dues à la dévaluation se sont maintenant manifestées dans l'indice. Cela ne veut pas dire que la tendance à la hausse des prix de gros soit arrêtée; d'autres augmentations de prix sont encore attendues par suite de la tenue actuelle du marché mondial.

Il serait erroné toutefois de conclure de ces hausses des prix de gros qu'elles se répercuteront intégralement sur les prix de détail. L'indice des prix de gros, en effet, porte presque exclusivement sur des matières premières non transformées et sur des denrées beaucoup plus fortement influencées par la dévaluation que les prix des produits préparés pour la consommation ou l'usage. Dans les prix de détail, des facteurs importants, comme le coût du transport dans le pays et la marge de bénéfice du commerce et des industries de transformation, ne sont pas touchés directement par la dévaluation. En somme et d'une manière générale, jusqu'à présent, le renchérissement du coût de l'existence a été enrayé dans la mesure du possible.

Le tourisme suisse en septembre 1936

La régession du mouvement touristique en Suisse, constatée chaque mois par le Bureau fédéral de statistique depuis le 1^{er} décembre 1935, a enfin cessé au mois de septembre dernier. Les 6763 établissements hôteliers compris dans cette statistique mensuelle (6709 en septembre 1935), avec un total de 159.000 lits d'hôtes, ont enregistré 321.698 arrivées (321.110), dont 184.963 d'hôtes domiciliés en Suisse (197.870) et 136.735 d'hôtes domiciliés à l'étranger (123.240). Le nombre des nuitées a été de 1.281.682 au total (1.260.937), dont 728.976 pour les Suisses (758.991) et 552.706 pour les étrangers (501.940). Le nombre global des arrivées s'est donc augmenté, comparativement à septembre 1935, de 588, et celui des nuitées de 20.745. Alors que le nombre des arrivées de Suisses a reculé de 12.907 et le nombre de leurs nuitées de 30.015, le nombre des arrivées d'étrangers s'est par contre augmenté heureusement de 13.495 et celui de leurs nuitées de 50.760. L'accroissement de l'élément touristique étranger a donc plus que compensé le déchet du tourisme des Suisses dans leur propre pays. Il est intéressant de noter que le nombre des nuitées des hôtes espagnols a plus que doublé.

Le mauvais temps qui a sévi en juillet et pendant une partie du mois d'août, les deux mois de la grande saison d'été, et le temps un peu plus favorable de l'arrière-saison ont eu ce résultat que les hôtels fermés en septembre étaient moins nombreux cette année qu'en septembre 1935 et que quelques milliers de lits de plus étaient ainsi à la disposition des hôtes. C'est pourquoi le taux général d'occupation moyenne, malgré l'augmentation du nombre des nuitées, est resté à peu près le même que l'année passée. Il s'est fixé à 26,9% contre 27.

Nos régions de tourisme les plus fréquentées à cette époque de l'année sont le Tessin et les rives du Léman. Le Tessin a signalé 21.600 nuitées d'étrangers de plus qu'en septembre 1935.

Il est vrai qu'en regard de cette amélioration on constate un déchet de 16.000 nuitées pour les hôtes suisses. Le nombre des nuitées des hôtes domiciliés en Suisse a diminué de 7800 à Lugano, mais le nombre des nuitées d'étrangers y a augmenté de 16.700. A Locarno, où le tiers seulement des nuitées provient des hôtes étrangers, leur nombre s'est accru de 2300 et n'est pas parvenu à compenser le déchet de 4300 nuitées des hôtes suisses. Avec 716 établissements ouverts et 13.977 lits d'hôtes, le Tessin a enregistré en septembre 19.592 arrivées et 102.159 nuitées de Suisses, 14.037 arrivées et 82.872 nuitées d'étrangers. Le taux d'occupation moyenne a été de 44,1 contre 43,1% en septembre 1935.

Le tourisme dans la région du Léman pendant le mois de septembre a présenté des analogies avec le tourisme au Tessin, avec cette différence toutefois que le recul du nombre des nuitées de Suisses (—3700) a été moins prononcé. Cette région a enregistré 24.500 nuitées d'étrangers de plus qu'en septembre 1935. Le Tessin, il s'agit surtout ici d'hôtes logeant à Lausanne (10.500 arrivées) et à Genève (7200 arrivées). Mais Montreux accuse aussi une augmentation de 3600 nuitées d'étrangers, plus que compensée il est vrai par un déchet de 4000 nuitées de Suisses. La région du Léman, avec 414 établissements ouverts disposant de 16.112 lits, a enregistré en septembre 21.225 arrivées et 76.123 nuitées d'hôtes domiciliés en Suisse, 31.876 arrivées et 152.630 nuitées d'hôtes étrangers. Le taux d'occupation moyenne est monté de 45,1% en septembre 1935 à 47,3% en septembre dernier. — L'augmentation du pourcentage d'occupation dans les Alpes vaudoises de 32,9 à 35% est due exclusivement à la diminution du nombre des lits à disposition.

Dans les autres régions touristiques de la Suisse, la saison était finie ou à peu près, et les pourcentages d'occupation ont été beaucoup plus faibles naturellement qu'au Tessin et dans la région du Léman. On a noté 20,1% d'occupation moyenne dans les Grisons (septembre 1935: 24,1), 18,3 dans l'Oberland bernois (17), 20 dans la Suisse centrale (19,8), 17,2 dans la région du Saentis (17,2), 15,3 dans le Jura (14,8) et 19,5 dans le Valais (20,7).

L'affluence relative de l'élément touristique étranger en septembre a été favorable surtout aux villes de Lausanne et de Berne. En effet, avec 19.986 nuitées de Suisses et 43.493 nuitées d'étrangers pour 3588 lits d'hôtes (70 entreprises), Lausanne fait passer son taux d'occupation moyenne de 49,7% en septembre 1935 à 59,9% en septembre 1936. A Berne, où l'élément suisse a été de beaucoup le plus fort, le pourcentage d'occupation est monté de 48,4 à 55,7. On constate aussi un progrès, mais léger, à St-Gall et à Lucerne, et une avance assez sensible à Bienne et à la Chaux-de-Fonds. Zurich, Bâle,

GRANDS VINS MOUSSEUX **BOUVIER FRÈRES** **CHAMPAGNE CUVÉE D'EPERNAY**

Ochsenzungen
mild gesalzen u. geräuchert
Qualitätsvergleichs überzeugend.
Ochsenzungen in Dosen
OTTO RUFF / ZÜRICH
WURST- UND CONSERVEN-FABRIK

KOCH & UTINGER, CHUR
empfehlen ihre modern eingerichtete
BUCHDRUCKEREI
zur Herstellung sämtlicher Druckarbeiten in Ein- und Mehrfarbendruck

Musterbücher stehen zu Diensten

HENNESSY
Le nom qui a fait le renom du **COGNAC**
Agence exclusive pour la Suisse
LA MAISON DARPHIN, Zoug
Téléphone 40.496

Junger Küchenchef, Alleinkoch, auch Chef de partie
routiniert in der Hotel- u. Restaurantsküche u. zugleich gute Dialektkenntnisse, auch entremetskundig, sucht Stelle für Winter- u. Jahresstelle. Bescheidenes Anspruchsgefühl, erbet. unter Chiffre OF. 1921 Sch an Orell Füssli-Annoucen, Schaffhausen.

ENGLAND
Kommt nach Margate am Meer u. lernt pers. Engl. in 3 Monaten, in guter engl. Familie. Von qualif. Lehrer. 3 Stunden wöchentlich. Inkl. Konfort. Heim. PEARCE, Granville Hall, Eastern Esplanade, CLIFTONVILLE, Kent.

Direction hôtelière
Etablissement médical cherche un couple d'hôteliers très capable. Offres avec curriculum vitae et photographies sous P 92504 Publitas Lucerne.

WASSERSCHADEN
an Gebäuden, Mobiliar und Waren durch die sanitären und Zentralheizungsanlagen sowie durch Regenwasser, verursacht z. B. durch Frost, Verstopfung, Überlauf, Bruch oder Defekt der Installationen, Unvorsichtigkeit od. Böswilligkeit, mit Einschluss der Reparatur- und Ersatzkosten für Leitungen und Apparate versichert zu vorteilhaften Bedingungen
Vertrags-Gesellschaft des Schweizer Hotellervereins seit 1907
Jean Hedinger, Zürich Bahnhofstraße 70
Direktion der „Allg. Wasserschaden- und Unfallversicherungs-A.-G., Lyon“

Perfekt ENGLISCH
lernt man in 3 monatigem Kurs nach modernster Methode durch bestqualifizierten Lehrer. Ruhige, angenehme Umgebung. Pro Monat £ 7.10.-. Rose, 10, Tyndale Park, Herne Bay (Kent), Engl.

Hotellier
31jährig, in allen Zweigen des Hotelfachs praktisch erfahren,
sucht für den Winter Befähigung
Lohn Nebensache. Offerten erbeten unter Chiffre R. H. 2239 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Studenten der englischen Sprache
sind gebeten vorzumerken
The Thomas School of English
435/7 Oxford Street, London W. 1. Restes System. Kleine Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

Gutgehendes Hotel
zu pachten mit Option oder zu kaufen gesucht
Vermittler verboten. — Offerten unter Chiffre Z.H. 2242 befördert Rudolf Mosse A.-G., Zürich.

Nous cherchons à louer ou à diriger HOTEL - PENSION
(tout confort) Restaurant ou Tea-Room dans ville ou centre d'étrangers de préférence Tessin ou Grisons. Bon rendement doit être prouvé. Adresse offres détaillées avec vue et conditions sous chiffre E. R. 2222 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Directeur, gérant event. associé
36 ans, marié, sans enfant, capable, sérieux, présentant bien, très populaire, nombreuses années d'expériences, pouvant fournir caution, cherche emploi ou situation dévouée dans Hôtel, Restaurant, Brasserie ou autre, pour début 1937 ou date à convenir. — Ecrire sous chiffre J. M. 2214 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Für die feine Küche
STÜSSY'S Kraft
DELIKATESSE-KOCHFETT mit Naturbutter
STÜSSY & CO. A.-G. ZÜRICH, KOCHFETT-FABRIK

Ich komme
überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen
Emma Eberhard
Bahnhofst. 100, Zürich
Telephon Kloten 937.207
Revisionen - Expertisen
ON CHERCHE
pour de suite ou époque à convenir
Restaurant
de bonne renommée. — Offres sous chiffre T. R. 2205 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Rebput des Bürgerspitals Solothurn.
Wir sind Verkäufer von einigen Tausend Litern
Neuenburger Weisswein
(Landeron 1935) in geeicht. Literflaschen.
Abgabe von 50 Litern an ein solvante Abnehmer. Weitere Auskunft erteilt das Kommissariat des Bürgerspitals Solothurn.

Zu verkaufen
Hotel - Restaurant
mittleres Geschäft, in bester Verkehrslage, in grosser, französisch sprechender Stadt. (Nicht Kriensstadt.) Verkaufspris mit reichhaltigem Inventar nur Fr. 255.000.—. Grössere Anzahlung erwünscht.

Café - Restaurant
in bester Geschäftslage eines 9 sprach. Südtessins der Kts. Bern. Für fachkundige Leute prächtige Existenz. Verkaufspris Fr. 140.000.—.
Alles Nähere durch Gottfr. Frutiger, Sachwalterbureau, Bern. Bürgersthaus, Telephon. 35.302.

Sofort zu verkaufen
Hotel Raben in Cham
am schönsten Platze.
Ausk. erteilt: Carl Staub, Zug, Bahnhofstr. 18. Tel. 40.308.

Zu verkaufen mit sofortigem Antritt:
Wunderbar gelegenes
Hotel am Bodensee
ca. 30 Betten (flüss. Wasser), Garage, Stallung u. grosse Gartenwirtschaft etc. etc. Kapitalanlage, richtige Wirtschaft prima Existenz! Offerten unter Chiffre L. A. 2993 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Genève et Winterthur sont en recul peu important. L'occupation à Lugano est montée de 61,8% à 67,8%, tandis qu'à Locarno elle est descendue de 37,6 à 34,6%. Montreux et les environs sont descendus également de 35,2 à 34,6%. Leysin a passé de 52,1 à 54,6%. Le taux d'occupation moyenne dans les villes de plus de 30.000 habitants a passé de 46,1% en septembre 1935 à 48,4% en septembre dernier.

Le degré d'occupation dans l'hôtellerie en octobre 1936

La statistique de l'Office fédéral du travail sur le degré d'occupation dans l'hôtellerie est basée sur les données de 1340 entreprises disposant d'environ 84.200 lits, dont 662 établissements ouverts avec 33.334 lits disponibles au milieu du mois, et 635 avec 31.235 lits à la fin d'octobre.

Le taux d'occupation moyenne dans les établissements en exploitation a été de 32,6% à la mi-octobre et de 25,7% à la fin du mois. Les pourcentages d'occupation en octobre sont les suivants depuis 1929:

Année	Mi-octobre	Fin octobre
1929	47,4	31,8
1930	41,5	30,3
1931	38,6	28,1
1932	33,0	24,6
1933	31,1	23,0
1934	28,2	21,0
1935	27,8	21,0
1936	32,6	25,7

Comparativement au mois d'octobre 1935, le résultat obtenu représente une augmentation du trafic touristique de 17% au milieu du mois et de 22% à la fin. L'augmentation est respectivement de 16 et 22% par rapport au mois d'octobre 1934.

A la mi-octobre, l'amélioration en regard de l'an dernier était particulièrement sensible dans les cantons du Valais, de Vaud, de Lucerne et du Tessin et moins importante dans le canton de Berne, tandis que le canton des Grisons restait en déficit. Les pourcentages d'occupation étaient au milieu d'octobre de 48,1 au Tessin (1935: 38,7) et de 41,4 dans le canton de Vaud (29,8).

A la fin du mois, Lucerne, Berne, Vaud et le Tessin dépassaient sensiblement les résultats de l'année dernière, le Valais légèrement et les Grisons montaient au même niveau à peu près. Les pourcentages d'occupation étaient de 33 dans le canton de Vaud (24,6), et 25,6 dans le canton de Berne (19,1) et de 21,9 au Tessin (17,7).

Dans leur ensemble, les grandes villes accusent une amélioration de 6% à la mi-octobre et de 20% à la fin du mois. Dans les centres touristiques urbains, l'amélioration aux deux dates était respectivement de 36 et 32%. A la fin du mois, le pourcentage d'occupation était de 53,6 à Berne (36,5), de 45,9 à Zurich (41,1), de 43,4 à Lausanne (30,3), de 33,4 à Genève (28,5) et de 32 à Bâle (29,9).

Au milieu du mois, la situation était meilleure que l'année dernière à toutes les altitudes, mais

surtout dans la zone alpestre, tandis qu'à la fin d'octobre la clientèle descendait vers les stations basses et les villes. Au milieu comme à la fin du mois, les hôtels de plus de cent lits et des catégories supérieures ont très sensiblement mieux travaillé que les établissements de moins de cent lits et des classes inférieures.

La clientèle indigène et la clientèle étrangère ont toutes deux contribué à l'amélioration constatée par rapport au mois d'octobre 1935. Mais alors que l'augmentation était au milieu et à la fin du mois de 6 et 13% pour la clientèle suisse, elle était aux deux dates de 31% pour la clientèle étrangère. A la mi-octobre, l'élément étranger représentait le 49,1% du total des hôtes (43,9) et à la fin du mois le 54,1% (50,5).

Le nombre des personnes occupées dans l'hôtellerie a sensiblement diminué pendant la première quinzaine d'octobre et plus légèrement dans la seconde quinzaine. Il était aux deux dates légèrement supérieur à celui de l'année dernière, mais inférieur à celui de 1934. Sur cent lits disponibles, la proportion des personnes occupées était de 29,8 au milieu du mois (28,4) et de 29,6 à la fin (27,8). La proportion était respectivement de 91,4 et 114,9 pour cent lits occupés (102,2 et 132,5).

Questions professionnelles

Les patentes dans le canton de Vaud. — (Communiqué) En suite des démarches entreprises sur l'initiative de la Société des hôteliers de Lausanne-Ouchy, en collaboration avec la Société vaudoise des cafetiers, auprès du chef du Département de justice et police, en vue d'un abaissement général du prix des patentes, la Société des hôteliers de Lausanne-Ouchy a été informée que le dit Département s'oppose à un dégrèvement général, en raison des injustices qu'il pourrait porter. — En revanche, tous les cas particuliers qui lui seront soumis seront examinés avec bienveillance. Plusieurs demandes ont déjà été prises en considération et liquidées à la satisfaction des intéressés. — Les demandes de révision des patentes doivent être adressées à la municipalité pour être transmises au Département. Toute demande, pour être prise en considération, doit mentionner en tout cas le chiffre d'affaires global et le chiffre d'affaires de la cave, en temps normal et actuel. Pour les hôteliers locataires, il est indiqué de donner également le prix de location.

Informations économiques

Crédits supplémentaires fédéraux. — Le Conseil fédéral a arrêté la deuxième série de demandes de crédits supplémentaires pour 1936. Le plus gros de ces crédits est exigé par la lutte contre le chômage. Un poste concerne les sommes nécessaires pour empêcher le renchérissement de la farine, des produits de la moulture et du pain. Le Département des postes et

chemins de fer demande un crédit de 870.000 fr. pour la propagande en faveur du tourisme.

Maintien du prix de la benzine. — La dévaluation a renchéri la benzine, à la frontière, d'environ deux centimes et demi par litre, ce qui correspond à une différence de prix de 7 millions en chiffre rond. Malgré cette augmentation, le prix de distribution a été maintenu en Suisse à 43 centimes le litre. Pour y arriver, le Conseil fédéral a réduit le droit de base perçu en douane de 18 fr. à 16 fr. 50 le quintal. Cette réduction atteindra environ 3 millions et sera à la charge de la Confédération. La différence entre ces 3 millions et les 7 millions d'augmentation totale du prix de la benzine à la frontière sera supportée par le commerce de gros. La réduction du droit de douane est entrée en vigueur le 1er décembre.

Failites et concordats. — Pendant le mois d'octobre, on a enregistré en Suisse 108 failites, dont 43 avec procédure sommaire faute d'actif, contre 131 en octobre 1935, dont 52 avec procédure sommaire. On a homologué 34 concordats, au lieu de 39 en octobre de l'année dernière. Pendant les dix premiers mois de cette année, on a enregistré 1305 failites contre 1202 durant la période correspondante de 1935. Le nombre des failites avec procédure régulière a été de 825 contre 780 en 1935 et 799 en 1934. Durant la même période, on a compté 360 concordats, au lieu de 333 en 1935 et 299 en 1934. A en juger par les chiffres de la statistique des failites et concordats, notre situation économique s'est aggravée cette année, au lieu de s'améliorer comme on l'espérait. Seuls les mois de mai et d'octobre accusent des chiffres plus faibles que l'an dernier.

Fromage et beurre. — Nous avons signalé que le Conseil fédéral a dû décider un contrôle des exportations de fromage, afin d'assurer avant tout l'approvisionnement du pays. Maintenant on annonce qu'en raison de la pénurie de beurre il a été décidé que les marchands de gros se verraient attribuer seulement 80% du contingent reçu en octobre. Les détaillants devront réduire les quantités vendues à chacun de leurs clients dans la même proportion. — Nous nous demandons si nous allons revenir au régime des cartes de fromage et des cartes de beurre? Si notre production indigène est insuffisante, pourquoi ne pas ouvrir les frontières au lieu de limiter la consommation? Après cela, dans quelque temps, quand on aura reconstitué des stocks, il faudra de nouveau toute une coûteuse campagne de réclame pour augmenter la consommation des produits laitiers du pays. La politique des organisations paysannes est facile à deviner: en raréfiant la marchandise, on prépare habilement des hausses de prix. Le public consommateur admettra-t-il sans protester toutes ces manigances?

Trafic et Tourisme

L'hôtellerie des Grisons a enregistré 29.731 nuitées du 11 au 20 novembre, contre 31.313 pendant la décennie correspondante de 1935.

On a noté pendant ces dix jours 1509 arrivées et 1460 départs. Principaux chiffres de nuitées: Suisse 18.805 (1935: 19.785), Allemagne 5128 (5447), Grande-Bretagne 1342 (1407), Pays-Bas 1273 (1279), France 818 (910), Italie 485 (475), Belgique et Luxembourg 219 (270), Autriche 219 (141). — Du 1er octobre au 20 novembre 1936, l'hôtellerie des Grisons a enregistré 152.149 nuitées, au lieu de 161.538 pendant la période correspondante de l'année dernière.

Tourisme germano-suisse. — Suivant les journaux, l'Allemagne a laissé entendre, avant la révision de l'accord de compensations avec la Suisse, qu'elle se propose de limiter davantage encore le trafic touristique germano-suisse. Elle prétend que cela peut se faire sans inconvénients pour la Suisse, du fait que la dévaluation de notre franc attirera chez nous un plus grand nombre de touristes anglais, ce qui compensera l'absence des voyageurs allemands. Evidemment les milieux du tourisme suisse s'élevèrent énergiquement contre une telle mesure, qui causerait un grave préjudice à notre économie nationale. On compte fermement dans ces milieux que nos négociateurs s'opposent avec ténacité aux intentions allemandes. Les pourparlers entre les deux Etats, qui devaient commencer à la mi-octobre, ont été ajournés de deux semaines d'abord, les négociateurs allemands étant retenus par d'autres tractations, puis renvoyés encore. On espère qu'ils pourront s'ouvrir à Berne dans les premiers jours de décembre.

Le chemin de fer Glion-Naye se trouve dans une situation financière extrêmement difficile. Il est cependant absolument nécessaire pour relier les bords du Léman au centre d'alpinisme et de sports d'hiver que sont les Rochers de Naye. Il y a 45 ans que la ligne est exploitée et son matériel demande à être renouvelé. Le meilleur moyen de sauver le Glion-Naye serait de l'électrifier. La traction électrique est plus économique, plus rapide et plus confortable. Des études détaillées ont été déjà faites, mais la réalisation du projet demanderait un million de francs. Une requête a été adressée à la Confédération pour obtenir une partie de cette somme comme subside de chômage et le reste comme prêt à intérêt réduit. — L'électrification permettrait de porter la capacité de transport de 66 à 75 voyageurs, de diminuer considérablement le poids mort des trains, d'accélérer leur marche de manière à réduire la durée du parcours de Montreux à Naye de 36 à 54 minutes, de diminuer de moitié le coût de la traction et d'abaisser les frais d'exploitation d'une somme suffisante pour renter la dépense d'électrification. La suppression de la ligne signifierait l'abandon de l'hôtel de Naye et un grave préjudice pour les stations de Glion et de Caux, et même pour Montreux.



SANDEMAN PORT AND SHERRY

Gen.-Vertr.: BERGER & Co., Langnau

Gesucht Küchenchef
auf Ende Jan. 1937
im Alter von 35-40 Jahren, der befähigt ist, einem grosseren Restaurationsbetrieb in allen Teilen vorzustehen. Verlangt wird tüchtige, sparsame Kraft, die einer Küchenbrigade vorstehen kann und mitarbeiten. Offerten unter Chiffre G.K. 2237 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht für sofort jüngere KÖCHIN
die auch im Haushalt mithilft. Offerten mit Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen an Kurhaus Jakobbad, Gonten, Kt. App., Tel. 703.

ENGLAND
Kommt nach Margate am Meer in kürzester Zeit durch Eisenbahn. Komfortables Heim, Zimmer mit fließendem Wasser, diverse Sports, Schullatiner, alles im Preise von £ 9.— monatlich inbegriffen. Für weitere Auskunft wende man sich an H. Duthaler, Pension Elite, Bern, oder direkt an A. H. Gutler, Principal.

Kinderloses Ehepaar (Hotelbesitzer) sucht intelligente, im Hotelfach durchaus bewanderte TOCHTER
zur Mithilfe in der Führung des Hauses und Mitarbeiterin der Hausfrau. Kochkenntnisse unerlässlich. Alter ca. 30 Jahre. Selbstgeschriebene Offerten unter Angabe bisheriger Tätigkeit und Konfession unter Chiffre M. R. 2242 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ENGLAND ECOLE INTERNATIONALE, HERNE BAY
Englische Sprache und Handelskorrespondenz erlernen Sie in kürzester Zeit durch Eisenbahn. Komfortables Heim, Zimmer mit fließendem Wasser, diverse Sports, Schullatiner, alles im Preise von £ 9.— monatlich inbegriffen. Für weitere Auskunft wende man sich an H. Duthaler, Pension Elite, Bern, oder direkt an A. H. Gutler, Principal.

DIREKTOR
35 Jahre, tüchtig, energisch, sehr ökonomisch, mit besten In- und Ausländerkenntnissen, sucht Stelle
in erstklassigem Haus. — Gefl. Offerten unter Chiffre A. H. 2233 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten von Vermittlungsbureaux
auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

Berndorfer Krupp Metallwerk AG. LUZERN
EIGENE SCHWEIZER WERKSTÄTTEN
BEHÄLT IMMER SEINEN WERT...
BERNDORFER KRUPP METALLWERK AG. LUZERN
EIGENE SCHWEIZER WERKSTÄTTEN

Welcher Besitzer
eines kleinen Hotels od. einer Pension würde sich dafür interessieren, mit Fachkraft eine Anstalt für naturgemässe Heilweise einzurichten?
Luzern und Umgebung bevorzugt. Offerten unter Chiffre L. N. 2247 an die Hotel-Revue, Basel

ENGLAND
Engl. Lehrer, spezialisiert für Sprachunterricht, nimmt in seine Familie Horn oder Fräulein auf, welche die engl. Sprache zu erlernen wünschen. Komfortables Haus in der Nähe des Strandes gelegen. Alle Sportarten. Zivile Preise. James Davis (M. R. S. T.), "Chardstock", Mickleburgh Hill, Herne Bay, Kent, England.

Gutschein
im Werte von mindestens Fr. 5.— enthält die Preisliste Nr. 10 über Sanitäts- und Gummivaren.
Sanitätsgeschäft P. Hubscher
Seefeldstrasse 4, Zürich.

Bonbücher
Quart- und Taschenformat zu reduziert. Preisen erhältlich beim Zentralbureau des

Schweizer Hotelier-Vereine
jungere, tüchtig, mit prima Zeugnissen, sucht sofortiges Engagement. Offert an Oskar Müller, Meisenstock, Lausen (Bld.).

Koch FRAULEIN
mit langjähriger Praxis in erstklassigen Betrieben (leitende Posten), w i n s c h t V e r t r a u e n s s t e l l e in Hotel oder Tea-Room als

Bureaufräulein, Directrice, Gouvernante oder Buffet.
Deutsch, Franz., Engl. Zeugnisse stehen zu Diensten. Eintritt sofort oder nach Unberückkunft. Offerten unter Chiffre R. A. 2164 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Schreiner
guter Polierer, sucht Saison- od. Jahresstellen dienstbezugl. Zeugnis vorhanden. Offerten an Chiffre F 58280 Q an Publicitas Basel.

Zur Stütze der Direktion sucht jünger. Küchenchef
zur weiteren Ausbildung in der Hotellerie in mittelgrosses Hotel
geeignete Saisonstelle
Zuschriften erheben unter Chiffre OF. 1934 Sch an Orell Füssli-Finonco, Schaffhausen.
Fachtüchtiger, junger Franzose sucht Engagement in Hotel der deutsch. Schweiz als **Volontär**
(Saison- od. Jahresbetrieb), versiert in Küche, Saal u. Réception, beherrscht engl. Sprache, Anfangskommis in Deutsch. Zeugnisse u. Referenzen zu Diensten. — Offerten gefl. direkt an Justus H. Meard, 6 rue Nantille, NIMES (Gard).
JUNGE, GEBILDETE ENGLÄNDERIN sucht Stelle in gute Familie zu Kindern od. als Sekretärin
Bermer Oberland oder Graubünden bevorzugt. Kleiner Gehalt. Offerten unter Chiffre B. R. 2238 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Küchenchef und Etagegouvernante
für Jahresstellung in erstklassiges Stadthotel gesucht
Nur Bewerber, die sich über eine intern. Karriere ausbreiten können, belieben sich zu melden. Offerte Chiffre D. R. 2246 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Englische Sprachschule in London
The Mansfield School of English, 6, Nicoll Road, London N. W. 10

Feuilles de propagande
En vue de renseigner les hôtes anglais de sports d'hiver sur les nouveaux avantages de prix résultant de la dévaluation du franc suisse, un papillon a été préparé pour le joindre aux lettres et aux prospectus envoyés en Angleterre. Les membres de la S. S. H. peuvent se procurer une copie de ces feuilles volantes gratuites au Bureau central.

Zum Kochen und Braten

für Salat und Mayonnaise

verwenden Sie nur



Speiseöl AMBROSIA



Gehr. Fehr Schaffhausen
Weinhandel - Weinbau
Für Weine der eigenen Rebberge Fischerhäuserberg und Rheinhalder höchste Auszeichnungen.
Goldene Medaillen

Weinflaschen

grün und weiss, in Waadtländer-, Bordeaux-, Burgunder- und Rheinwein-Form. Lieferung auch in kleinen Quantitäten.

Glashütte Bülach A. G. in Bülach
Telephon Nr. 5 Illustrierte Preisliste



Steuri
BISCUITS FINS - WAFFELN
la Tafelkunsthonig
Telephon: Leissigen 50.09

Ansehen kostet ja nichts.

Gehen Sie zum guten Fachgeschäft und lassen Sie sich Cromorgan-Geräte zeigen. So silberhell glänzend, wie es sich Ihnen vorstellt, wird es nach 10, nach 20 Jahren noch in Ihrem Betrieb aussehen. Aber achten Sie darauf, daß es das echte Cromorgan ist. Es gibt viele sogenannte rostfreie Stähle, aber keiner kann es mit VZA (Cromorgan) in Bezug auf Beibehalten der Qualität und gleichbleibendem schönen Aussehen aufnehmen.



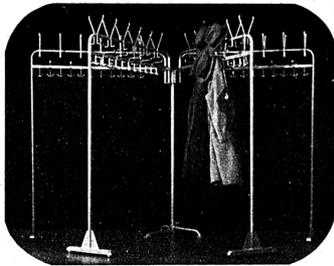
Prospekte und Bezugsquellen-Nachweis von:
K. Kaltenbacher Kreuzlingen
Generalvertreter



PLYMOUTH
Gin

Coates & Co.
Plymouth

Agence Générale pour la Suisse:
Fréd. Navazza, Genève.



Garderobe-Frage gelöst!

Die Zentral-Ständeranlage, Pat. No. 183646, System E. Elwert-Gasteyger, Hotel Central Zürich, ist eine Kombination für gerade Flächen, Eck- und Karussell-Art. Die Stahlrohr-Ausführung ist auch vom Laien in wenigen Minuten montiert und ebenso mühelos magaziniert. Kleine Raumbanspruchung, weil zusammenstellbar. - Leicht im Gewicht. - Verlangen Sie Offerte von

SUTER-STREHLER
Suter-Strehler Söhne & Co., Zürich, Ausstellungsstr. 36, Tel. 33616



Fleischbrüh-Suppe

eine kräftige, feingewürzte Bouillon von reinstem, natürlichem Geschmack, mit Fett- und Gemüse-Einlagen. Augenblicklich als Trink-Bouillon oder Fleischsuppe mit beliebigen Einlagen zubereitet. Einer hausgemachten Fleischbrühe ebenbürtig, jedoch viel billiger.

Glas mit 750 gr. Inhalt Fr. 5.- inkl. Glas
Büchse mit 5 kg Inhalt Fr. 5.50 per kg
Gratismuster gegen Einsendung dieses Inserats durch die

Haco-Gesellschaft A.-G., Gümligen
Bern

Vorteilhaft für jeden Betrieb sind unsere

PRIMA SEIFEN

Spezialseifen, Wasch-, Flecken-, Desinfektions- und Putzmittel, in garantiert prima Qualität. Man verlange Offerten

Keller & Cie., Chem. Seifenfabrik
Stalden, Konolfingen

Erste Auszeichnungen und Referenzen

Wer nicht inseriert wird vergessen!

Kaffe Express Aequator
bringt Ihnen mehr Geld und mehr Gäste

ZEUGNISSE UND REFERENZEN sowie Prospekt mit Details durch den Fabrikanten

CARL SCHNITZLER
APPARATEBAU
ARBON

Der Hotel-Prospekt von **TROESCH**

unsere seit Jahrzehnten gepflegte Occasions-Praxis nach von sorgfältiger Ausarbeitung und bester Reklamewirkung

Gehr. Fetz AG.
Zürich
Zürich-Stein-Office-und Kupferdruck
Telephon 26887



Die COUVERTUREN

KOHLER

sind ausgiebig, gleichmässig, fein, leicht zu verarbeiten

Halten Sie auf Qualität!
Wollen Sie zufriedene Gäste?
Wünschen Sie besseren Verdienst?

dann verwenden Sie die vorzüglichen

Dosen-Delikatessschinken „mild-pikant“
Dosen-Restaurantsschinkli
Ochsenszungen, Dosenrippli
Schinkenwürste etc.

aus der Grossmetzgerei und Konservenfabrik I. Ranges

JULES BACHMANN, LUZERN
Telephon 22,801

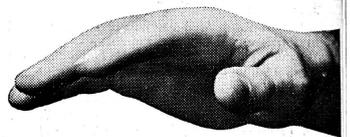
STEPPDECKEN

NEUANFERTIGUNG - UMBARBEITUNG



w. Geelhaar Bern A.G.
GEGR. 1869
THUNSTRASSE 7

... aber gewiss, nur bei Inserenten kaufen!



„Winterthur“ - Versicherungen gewähren vollkommenen Versicherungsschutz zu vorteilhaftesten Bedingungen.

Nähere Auskunft über Unfall-, Haftpflicht- und Lebens- Versicherungen kostenlos durch die

„Winterthur“

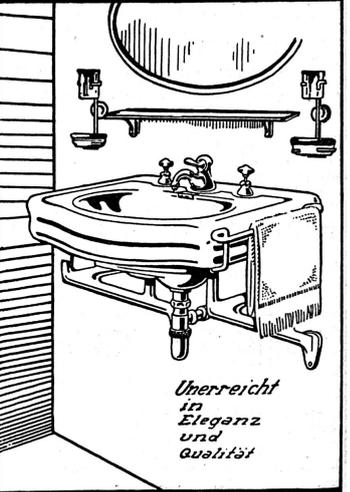
Schweizerische Unfallversicherungs- Gesellschaft
Lebensversicherungs-Gesellschaft

Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins genießen bei Abschluss von Dritt-Haftpflicht- und Unfall-Versicherungen für das Personal besondere Vergünstigungen.

TROESCH'S

HOTEL-ZIMMER-TOILETTE

Triumph



Überreicht in Eleganz und Qualität

TROESCH & CO., A.-G.
BERN - ZÜRICH - ANTWERPEN